

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: Je Monat einschließlich Wochenblatt 1.55 und 35 Pfennig Posten.
Einzeln: 15 Pfennig. Abnahme: 1.55 und 35 Pfennig. Abnahme: 1.55 und 35 Pfennig.
Einzeln: 15 Pfennig. Abnahme: 1.55 und 35 Pfennig. Abnahme: 1.55 und 35 Pfennig.



Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenblatt.
Nachdruck: 10 Pfennig. Nachdruck: 10 Pfennig. Nachdruck: 10 Pfennig.

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 99

Neuß, Montag, 29. April 1935 (Petrus M.)

62. Jahrgang

Deftliche Zwickmühle.

Neue Fronten und Konstellationen im europäischen Osten?

Neuß, den 29. April.

Die Politik von heute ist von einer Hast und Unruhe erfüllt wie je in unruhigen Zeiten. Man muß es fast schon als ein Symptom unserer Zeit ansehen, daß Fastideen, Bündnispläne, Demarchen und Konferenzen einander folgen wie Regenschauer und Sonnenchein im April. Jede Woche gibt es neue Ueberredungen, neue taktische und strategische Positionsveränderungen. Alles fließt. Wenn das Sprichwort sich bewahrheitet, daß die Natur keine Sprünge macht, dann müßte man das politisch-diplomatische Gebäude der heutigen Welt geradezu als Außerzustand der Natur bezeichnen.

Vielleicht erklärt sich der stetige Wechsel in der Szenerie daher, daß die Verhältnisse und Verständigungsmöglichkeiten — rein technisch gesehen — gegen früher geradezu unfassbar verbessert sind. Im Zeichen des Fernsehens, der Flugzeuge, des Telefons, des Radios, des Schienenverkehrs und des Volksempfängers ist es so weit gekommen, daß in Bruchteilen der früher dazu benötigten Zeit das Frage- und Antwortspiel der Diplomaten, die Reaktion des Publikums, die Bilanz des Geschehens festgestellt werden kann.

Das alles beherrschende politische Problem Europas war von jeher auf die Frage abgestellt, ob und wie auf irgendeine Art ein gewisses Gleichgewicht der Kräfte hergestellt werden kann. Stets war es ein Ringen einer oder mehrerer Mächte um den alles beherrschenden ausschließlichen Einfluß auf die Geschichte der Völker, stets war es andererseits das Bestreben des oder der Gegenpieler, die Hegemonie der anderen Seite zu untergraben oder zu vereiteln. Der Zustand des Gleichgewichtes ist stets eine relativ glückliche Zeit gewesen; die Perioden der Uebermacht einer einzelnen Nation oder einer kleinen Gruppe waren zumeist Zeiten schmerzlicher Unterdrückungen und kriegerischer Verwundungen.

Genau war es dem Britischen Reich vorbehalten, als ein gewissermaßen außerhalb des eigentlichen Europas liegenden Staat für den Ausgleich der Machtverhältnisse zu sorgen. So lange in früheren Zeiten Frankreich sich als Alleinherrscher fühlte, war England der Gegenpieler; als Deutschlands Macht vor 1914 zu groß zu werden schien, und als es den Anschein hatte, als würden die führenden Männer der alten Monarchie nicht bereit sein, die Welt mit den Briten friedlich aufzuteilen, richtete sich die englische Politik gegen das letzte deutsche Kaiserreich.

Es sollen im Augenblick keine Parallelen zu den derzeitigen Zuständen gezogen werden. Daß Macdonald seine historische

Aufgabe — die einer Verständigung mit dem Dritten Reich — nicht deutlich und nicht schlüssig genug, um bereits von Tatsachen sprechen zu können. Aber gerade vor kurzer Zeit haben sich die Sowjets im Baltikum eine Abfuhr geholt; als sie den Plan vortrugen, mit den Dänemark einseitig einen Handelsvertrag zu schließen. Eine Demarche des Duce gerade in diesem Augenblick hat einen zu demonstrativen Anstrich, als daß man sie bagatelisieren dürfte.

Nach man die Möglichkeit eines italienisch-polnisch-baltischen Bündnisses (mit Einfluß nach mindestens Ungarns) ins Auge, so könnte der nur den Joch haben, dem französisch-schwedisch-russischen Dreieck die Spitze abzubrechen. Diese Eventual-Gruppierung mag andeuten, daß Italien wünscht, auf den bevorstehenden Abbruch des russisch-französischen Bündnisses einen Druck auszuüben.

Was inzwischen geschehen ist, um das vielbesprochene Militärbündnis Paris-Moskau vorwärtszutreiben, ist noch nicht recht ersichtlich. Wenn man innerpolitischen Reaktionen Laval's glauben soll, scheint man am Quai d'Orsay doch noch ein Haar in der Suppe gefunden zu haben. Denn der französische Außenminister hat in einer Polemik mit französischen Marxisten ausdrücklich betont, er denke nicht daran, sich durch den Abbruch des Bündnisses in einen Krieg zu führen. Woraus zu folgen scheint, daß man mindestens Laval persönlich eine wesentlich neutralere Fassung des Vertragskonzeptes bevorzugen als etwa Litwinow, der sich bereits im Voraus für einen Angriffskrieg gegen Deutschland rufen möchte. Aber bei der Labilität der französischen Politik weiß man nie, ob Laval nicht eines Tages wieder von der Bildfläche verschwindet, wie es seine mächtigen Gegner haben möchten. Und außerdem weiß man noch weniger, ob das „Rein!“ dieses Politikers nicht doch vielleicht ein diplomatisches „Vielleicht!“ sein soll.

Deutschland soll zur „Begründung“ herhalten

England beschleunigt seine Aufrüstung. — Bau eines großen Kriegsflughafens.

London, 28. April. Die englische Regierung plant, wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph zu berichten weiß, eine weitgehende Beschleunigung und Revision ihres Aufrüstungsprogramms in der Luft. In Whitehall werde bereits eine lebhaftige Tätigkeit in dieser Richtung entfaltet, und die neuen Pläne würden ausführlich geprüft. Bereits am Montag werde eine Ministerbesprechung über die Lage stattfinden, und es bestehe wenig Zweifel, daß das Kabinett das vom englischen Lufttrakt vorbereitete umfangreiche Aufrüstungsprogramm annehmen werde.

Die neuen englischen Aufrüstungspläne werden vom „Daily Telegraph“ nach der Methode des verächtlichen Weißbuchs ausschließlich mit der deutschen Luftaufklärung begründet, deren „große Ausdehnung“ man in den englischen politischen Kreisen erst jetzt erkannt habe. Die auf Donnerstag angekündigte Unterhaus-Aussprache über die europäische Lage werde durch diese Tatsache eine ganz besondere Bedeutung erhalten, und die englische Regierung habe dadurch die Absicht, auf keinen Fall hinter den Aufrüstungen irgend eines Landes innerhalb der Reichweite der englischen Luft zurückzufallen.

Das vom englischen Lufttrakt vorbereitete beschleunigte Luftaufklärungsprogramm sieht, wie der diplomatische Korrespondent meldet, folgende industrielle Maßnahmen vor: 1. Gewisse Verbesserungen in den Herstellungsmethoden und sogar ein gewisses Opfer an Sicherheitsfaktoren zugunsten der Beschleunigung. Für gewisse Bombentypen werden möglicherweise ein höheres Ladegewicht zugelassen. 2. Ausweitung der Industrieproduktion. 3. Ausweitung einer Anzahl von Industriefirmen für ein Notstandsprogramm. 4. Wiedereinstellung vieler Spezialarbeiter. 5. Ausweitung des Metallverarbeitungsprogramms zur Erleichterung von Massenherstellung.

Der diplomatische Mitarbeiter des „News Chronicle“, Vernon Bartlett, bestätigt die Mitteilungen des „Daily Telegraph“ über das englische Luftaufklärungsprogramm und dessen angeblichen Zusammenhang mit den deutschen Luftaufklärungen. Die Beschleunigung der englischen Luftaufklärung wird auch bei den bevorstehenden Besprechungen zwischen der englischen

Regierung und den anlässlich des Regierungsjubiläums in London anwesenden Ministerpräsidenten der Dominions eine beträchtliche Rolle spielen. Wie „Daily Express“ meldet, sollen die Dominions aufgefordert werden, sich in größerem Maße an die Aufrüstungen im britischen Weltreich zu beteiligen. Damit würden dann englische Flugzeuge, die bisher in Uebersee stationiert werden mußten, für die Verteidigung des englischen Heimatlandes verfügbar.

Die Beschleunigung der englischen Luftaufklärung hat bereits begonnen. Wie das englische Luftfahrtministerium mitteilt, wird eine „begrenzte Anzahl“ englischer Kriegsschiffe über ihre Dienstzeit hinaus für eine Zeitdauer unter den Fahnen zurückbehalten werden.

In der amtlichen Mitteilung wird folgende vorsichtige Ausdrucksweise benutzt: „Die Ansprüche aller zur Zeit dienenden Flieger, deren Gefährdung auf Verlängerung ihrer Dienstzeit bisher abgelehnt wurden, werden je nach Verdienst einer neuen Prüfung unterzogen. Der Luftaufklärung hat beschlossen, eine begrenzte Anzahl von Fliegern weiter zu beschäftigen.“ Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß sofort mit der Errichtung eines neuen Kriegsflughafens, „zwecks Ausbau der englischen Heimatverteidigung“ in Cranfield in der Grafschaft Bedfordshire begonnen wird. Im diesjährigen Haushaltsplan ist eine Summe von 335 000 Pfund für den Bau eines großen Kriegsflughafens bereitgestellt worden.

Einseltige Stimmungsmache.

London, 28. April. Das englische Kabinett tritt Anfang dieser Woche zum erstenmal nach den Osterferien zusammen. Die Sitzung gilt der Festlegung bestimmter Richtlinien für die außenpolitische Aussprache im Unterhaus am kommenden Donnerstag, in der nicht nur die Ergebnisse der Konferenz von Stresa und Genf, sondern auch grundsätzliche Fragen der britischen Weltpolitik erörtert werden dürften. In der englischen Presse hat seit der Veröffentlichung des bekannten Macdonald-Aufsatzes in News Letter in Vorbereitung der kommenden Unterhausansprache eine von Tag zu Tag sich steigende einseltige Stim-

Die Brüsseler Weltausstellung.

Feierliche Eröffnung durch den König.

Brüssel, 28. April. Die Brüsseler Weltausstellung ist am Samstag von König Leopold feierlich eröffnet worden. Der König und die Königin, die sich in Begleitung ihres Töchterchens und des Bruders des Königs, des Grafen von Flandern, befanden, begaben sich in feierlichem Zuge, der von einer Reiterchwadron eröffnet wurde, vom Schloß Laeken zur Ausstellung. Auf dem Wege bildeten Truppen der Garnison Brüssel und Abordnungen von über tausend Vereinen Spalier.

Am Eingang des prächtig geschmückten Festsaales der Ausstellung, wo 3500 geladene Gäste Platz genommen hatten, begrüßte der Bürgermeister der Stadt Brüssel Adolf Marx als Präsident des Organisationsausschusses der Ausstellung das Königspaar. Auf die Ansprachen des Bürgermeisters Marx und des Wirtschaftsministers van Vlaender antwortete der König mit einer zunächst in französischer, dann in flämischer Sprache vorgetragenen kurzen Rede, in der er mit ersten Worten die Notwendigkeit einer Rückkehr zu normalen Wirtschaftsbeziehungen in der Welt betonte. Die Feier wurde von Gefängen der Brüsseler Schuljugend umrahmt.

Am Anschluß an den Festakt erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung. Als der König den Festsaal verließ, flogen mehrere tausend Brieftauben aus, um die Völkerverständigung von der Eröffnung der Weltausstellung ins Land zu tragen. Gleichzeitig startete der Ballon „Regica“ mit dem bekannten Ballonkletterer Ernst Demetrier an Bord, der auf seinem Fluge Millionen von Heften abwirft, die die Dichtstift tragen „Die Brüsseler Ausstellung ist eröffnet.“

Die Luftfahrtfrage sei nur ein einziges Beispiel für die verderbliche Wirkung, welche die „deutsche Autarkie“ verurteile. Für die Verstärkung der jetzt notwendig werdenden britischen Luftverteidigung sei Deutschland verantwortlich zu machen. Es sei der erste Wunsch der britischen Regierung, unter Einfluß Deutschlands auf einer Grundlage wahrer Gleichberechtigung und Zusammenarbeit einen Verteidigungsplan für Europa zu entwerfen. Die Verwirklichung solcher Bemühungen werde aber durch die derzeitige deutsche Politik in zunehmendem Maße erschwert.

Der „Observer“ vergleicht die kommende Unterhausansprache mit derjenigen vom Frühjahr 1900, als Sir Edward Grey Erklärungen über die veränderten Flottenlage abgab. Das Blatt erwartet von der Regierung „drastische Offenbarungen“ und schreibt, die militärische Stärke Englands müsse im Hinblick auf die englische Rolle als Friedensgarant wiederhergestellt werden. In jedem früheren Zeitschnitt der britischen Geschichte würde eine Lage wie die heutige völlig undenkbar gewesen sein. Wie eine nationale Regierung es fertiggebracht habe, diesen Dingen bis jetzt tatenlos zuzusehen, sei unvorstellbar.

Auch sämtliche übrigen Sonntagsblätter geben dem deutsch-englischen Luftfahrtproblem breiten Raum. Die Schlussfolgerung ist natürlich die Forderung nach schnellster Aufrüstung der britischen Luftstreitkräfte.

Gemeinsames Aufrüstungsprogramm der Dominions?

London, 28. April. Die Ministerpräsidenten der Dominions sind zum größten Teil zur Teilnahme an den bevorstehenden Jubiläumsfeierlichkeiten in London eingetroffen. „Sunday Chronicle“ weiß auch von einer bevorstehenden gemeinsamen Sitzung zu berichten, die sich mit den Problemen der britischen Reichsverteidigung befassen soll. Für diese Konferenz sei als Arbeitsprogramm vorgesehen:

1. Eine Vermehrung der Luftstreitkräfte der Dominions und ein regelmäßiger Austausch von Offizieren und Fliegerführern. 2. Die Anlegung einer Kette von Luftfahrtstützpunkten zwischen Großbritannien und Indien, Südafrika und Australien sowie die Errichtung weiterer Flugzeugstützpunkte im Stillen Ozean bis nach Kanada. 3. Eine Verstärkung der australischen Marine. 4. Größere Zuwendungen der Dominions für die Unterhaltung der britischen Flotte, notfalls eine weitere Flottenaufrüstung für einen besseren Schutz der Dominions. 5. Die Ausdehnung der Verteidigungsanlagen von Singapur zum Schutz Australiens und Neuseelands und die künftige Unterbringung einer Luftflotte in Singapur.

Das englische Luftfahrtministerium hat alle englischen Flieger ermahnt, bei der Ueberlegung deutschen Gebietes die hierfür gültigen Bestimmungen genau zu beachten.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Rich. Dast's (Neuß).
 - Für Anzeigen: Heinrich Riese (Neuß) - Druck und Verlag der
 Gesellschaft für Buchdruckerei W. G. Neuß - D. W. III. 85. 9649.
 Unausgefordert eingeklagte Contributions werden nur zurückgeschickt,
 wenn Rückporto beiliegt. - Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Blus der Stadt Neuß

Montag, 29. April 1935

Neuß-Breidenbroicher Zeitung

Tabraana 62 - Nummer 99

„Fest soll mein Taufbund immer stehen...“

Weißer Sonntag in Neuß.

Über tausend Kinder zum ersten Mal zum Tisch des Herrn.

Das waren Prozessionen eines heiligen Frühlings, die gestern in den äußeren Frühlingszügen, der nun schon lüppig die ganze Stadt umfaßt und in den Anlagen seine Wunder entfaltet hat. Ernst und feierlich zogen sie in allen Stadtteilen den Gotteshäusern zu, und über diesem feierlichen Ernst war doch so viel Heiligkeit und Freude, daß die Er-



Prozession zur Pfarrkirche.

wachsen alle dieses noch größere Wunder eines menschlichen und überirdischen Frühlings eindringlich inne wurden, und es auch wenig ausmachen konnte, daß sich die Sonne noch verborgen hielt.

Hunderte junger Menschenkinder zogen dahin, ja, im ganzen Dekanat waren es über tausend, die auf dem Wege waren, zum ersten Male zum Gastmahl des Herrn zu treten. Eine Blütenpracht die Mädchen in ihren weißen Kleidern und den lichten Kränzen der Kindheit im Haar und alle mit den feierlichen Kerzen, die sich nachher im Gotteshaus still verzehrten. Wie waren die Kinder zeitig zur Stelle und wie wurden sie von den Eltern nochmals mit liebevoller Sorge umgeben, als die Glocken wieder von allen Türmen riefen, die schon am Tage vorher sich nicht genüge tun konnten, mit ihren vollen Stimmen und auch dem melodischen Klingen des „Weirns“ den hohen Festtag anzukünden. Aber was jetzt an Sorge noch gelan wurde und die innigen Wünsche, die die Kinder auf ihrem Weg geleitete, das war nur ein leichtes Ständchen von Sorgen und von vielen Gebeten, mit denen die Eltern die hohe Vorbereitungszeit ihrer Kinder angefüllt hatten. Auch die Vorbereitungen der Kinder dauerten schon Wochen und waren mannigfaltig; da war Lernen und auch wohl äußere Sorge, aber wie sie jetzt von den Priestern geleitet und von Ministranten und den vielen „Engelchen“ umgeben zur Kirche schritten, da trat alles Vorherige zurück hinter einer tiefen Sammlung, die aus ihren Augen sprach und deren stille Innerlichkeit gleichsam über der ganzen Stadt lag, die ja an diesem Tag gar nicht anders als stiller als sonst sein konnte.



Glückwunsch der Angehörigen.

Die Erwachsenen bildeten dem lichten Zug Spalier, die Eltern, die Verwandten und die vielen, die an diesem frohen Feste, das sie selbst einmal so erlebt hatten, Anteil nehmen wollten. Fast jede Straße hatte ja ein oder mehrere Kommunionkinder im Zuge, überall sah man die Lorbeerbäumchen vor den Türen, weil es ein denkwürdiger Einzug ist, den die Kinder an diesem Tag in ihr Elternhaus halten, bei dem sie über die oft ausgelassen übersprungene Schwelle zum ersten Mal andächtig den verborgenen Gott tragen.

In den Kirchen war schon alles feierlich bereit, als die Prozessionen eintrafen und die Jungen und Mädchen mit brennenden Kerzen das Mittelschiff füllten. Dann wurden an die Kinder nochmals erlosche Worte gerichtet von der Größe dieses Geschehens, dessen sie jetzt gewürdigt wurden und von der Treue, die sie hiermit dem Herrn geloben. In den Westgängen zwischen Pfarrer und Kommunionkinder vereinen sich die hellen Stimmen der Jungen und Mädchen zu einem Chöre, wenn sie auf die Frage des Pfarrers ihr „Wir widersagen“ den bösen Verfein entgegenrufen, wenn sie ihr dreifaches „Wir glauben“ beten zu Gott dem Vater, Christus



Am weißen Kränzchen.

dem Sohn und dem hl. Geist, und wenn sie geloben, Gott zu lieben und diese Liebe mit freudigem Mut in jeder Stunde des Lebens zu bekennen. „Fest soll mein Taufbund immer stehen“, hallt es dann durch den hohen Raum, womit sie ihr Taufgelübde erneuert und sich als junge Lebendige Steine dem gewaltigen alten Bau der Kirche einfügen.

Wenn die Kinder dann zum Tisch des Herrn treten, dann sind sie so gelammelt und voll vertrauender Gläubigkeit, daß die Erwachsenen, die in Ehrfurcht die feierliche Handlung verfolgen, nicht besser wissen können, als sie, wie sie mit diesem Mahle ihr junges Leben ganz einem Höheren weihen. Einigen Kindern, die erkrankt waren, wurde die hl. Hostie zu Hause gereicht, so daß sie doch zugleich mit den vielen anderen ihren hohen Festtag feiern konnten.

Nachher warten die Eltern schon draußen vor der Kirche, um die Kleinen in Empfang zu nehmen und sie der häuslichen Feier zuzuführen, zu der die Verwandten geladen sind. Es ein Festmahl und Geschenke gibt. Die Kommunionkinder sind Mittelpunkt des Tages, aber sie sind es auf eine ganz bescheidene Art, weil das Erleben dieses Tages zu groß und zu feierlich war, als daß sie laut sein und sich in den vielen Ehrungen der Erwachsenen besonders gefallen könnten. Betend und singend sind sie am Nachmittag nochmals im Gotteshaus versammelt, um aus übervollem Herzen zu danken für die Gnade dieses Tages.

(Aufnahmen W. Pfeifer, Neuß.)

Sommersemester der Verwaltungs-Akademie Düsseldorf. Der Pressedienst der Stadt Düsseldorf teilt mit: Die neuen Vorlesungsverzeichnisse der Verwaltungs-Akademie sind heute erschienen und durch die Geschäftsstelle, Hindenburgwall 11a, unentgeltlich zu haben. Das Sommersemester 1935 beginnt am Montag, 6. Mai.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 29. April 1935

Der Rhein führt Hochwasser.

Wie durchdringend die schweren Regengüsse verbunden mit Gewittern und Wolkenbrüchen in den letzten Tagen waren, erkennt man aus dem erneuten bedrohlichen Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse. Das Steigen des Wassers am Sonntag betrug am Oberrhein 69 Zentimeter; bei Mainz und Bingen stieg der Pegel um je 60 Zentimeter und bei Raab, wo der Pegelstand am Sonntag früh bereits fünf Meter überschritten hatte, um 85 Zentimeter, bei Koblenz um 80 Zentimeter, bei Köln um 85 und bei Düsseldorf um 76 Zentimeter. Ebenfalls stiegen die Nebenflüsse weiter. Die Schiffbrücke in Koblenz mußte bereits am Samstagmittag auf beiden Seiten verlängert werden, da das Wasser stündlich um vier Zentimeter stieg.

Die gesamten Rheinufer bei Ehrenbreitstein und bei Pfaffendorf sind vollkommen überschwemmt und unpassierbar. Die Strömung ist so stark, daß selbst große starke Schlepper nur ganz langsam gegen die wogenden Fluten zu Berg fahren können. Das Verbot der Mischschiffahrt auf dem Rheingebiet ist von der Rheintrombauverwaltung in Kraft gesetzt worden. Besonders bedrohlich ist das starke Steigen des Rheins bei St. Goar. Dort sind im Laufe des Sonntagmittags große Teile der Rheinanlagen überschwemmt worden. In zahlreichen Orten ist das Wasser bereits in die Keller eingedrungen, so daß diese überall sofort geräumt werden mußten.

Der nationale Feiertag in Neuß.

Die Kreishandwerkerschaft Neuß schreibt: Zum Ausdruck der Verbundenheit unseres Handwerks mit der nationalsozialistischen Regierung ist die Beteiligung der gesamten Handwerksbetriebe an der Kundgebung am 1. Mai, vor allem an dem Unzuge selbstverständliche Pflicht, restlose Beteiligung wird angeordnet.

Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung schreibt: Die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen marschieren am 1. Mai. Auf Anordnung des Organisationsamtes der DAF wird bekannt gemacht, daß am 1. Mai alle männlichen Jugendlichen im Alter von 10-18 und Mädels von 10-21 Jahren an der Jugendkundgebung am Vormittag des 1. Mai teilnehmen haben, also nicht nur SA und DAF. Die Jugendalter der DAF, sehen sich diesbezüglich mit der SA und dem DAF in ihrem Ort in Verbindung, damit ein einheitliches Zusammenmarschieren gewährleistet ist.

Heber die Möglichkeit des gebührenfreien Rundfunkempfangs schreibt das Postamt: Für den gebührenfreien Rundfunkempfang vorgeschlagene Volksgenossen haben hierüber von der Bezirksförderstelle eine Bescheinigung erhalten. Diese allein berechtigt nicht zum gebührenfreien Rundfunkempfang. Vielmehr muß bis spätestens Dienstag, den 30. April unter Vorlegung dieser Bescheinigung beim zuständigen Postamt, Postagentur oder Poststelle des Ortes ein Ausweis über die Genehmigung des gebührenfreien Rundfunkempfangs eingeholt werden. Rundfunkteilnehmer, die dieser Bestimmung nicht nachkommen, wird die Gebührenfreiheit nicht gewährt.

Gemäß der Reichsgewerbeordnung wird zugelassen, daß Arbeitnehmer der Gärtnereien und Blumenzucht am 1. Mai in der Zeit von 6 Uhr bis 8 Uhr morgens mit der Herstellung und der Aufbringung von Grünschnitt beschäftigt werden, ferner, daß in den Zeitungsdruckereien zwecks rechtzeitiger Herstellung der Morgenausgabe zum 2. Mai d. J. die Beschäftigung der beteiligten Arbeitnehmer bereits am 1. Mai d. J. von 18 Uhr abends ab erfolgen kann.

Richtliche Feiern am 1. Mai. Kardinal Schulte hat im Amtsblatt folgendes angeordnet: Der als Tag der Arbeit zum staatlichen Feiertag erklärte 1. Mai soll auch durch eine besondere kirchliche Feier begangen werden. Um den Segen Gottes auf die Arbeit aller Stände unseres Vaterlandes herabzusenden, soll an dem genannten Tage zu einer den örtlichen Verhältnissen angepaßten späteren Stunde der Hauptgottesdienst in allen öffentlichen Kirchen der Erzdiözese wohnlich als feierliches Hochamt gehalten werden. Nach Schluß des Hochamtes kann nach einem passenden Gebete, etwa dem Allgemeinen Gebet oder der Litanei zum hl. Joseph der sakramentale Segen erteilt werden.

Für das Relief am Kriegerehrenmal, das auf dem Ehrenfriedhof hier selbst errichtet wird, waren, wie bekanntgegeben, drei Neusser und ein Düsseldorfer Bildhauer aufgeföhrt worden. Modellentwürfe einzureichen. Es wurde der Entwurf des Neusser Künstlers Hamers zur Ausführung gewählt. Die Modelle sind im Museum bis zum 8. Mai ausgestellt.

Ausstillstellung. Das Arbeitsamt Neuß benötigt für den 1. Mai eine größere Anzahl Ausstillstellung. Meldung Montag und Dienstag Zimmer 7.

Kranke und krankheitsverdächtige Kinder nicht in Heime. Reichserziehungsminister Rüst hat, wie das N. N. meldet, aus besonderem Anlaß die bestehenden Bestimmungen über

Seuchenbekämpfung in Kindererholungsheimen. Über die Verhütung der Einschleppung übertragbarer Krankheiten in Kindererholungsheimen wird den Schulaufsichtsbehörden zur Beachtung bekanntgegeben. Der Minister weist insbesondere darauf hin, daß kranke und krankheitsverdächtige Kinder sowie solche, in deren Familien Fälle von übertragbaren Krankheiten gemeldet sind, unter allen Umständen von der Verschickung in Schulerheime usw. zurückgehalten sind. Dasselbe gilt für die Teilnahme an Schulausflügen.

Die NSD-Ortsgruppe Neuh-Hamtor trat zur Amtswahlversammlung zusammen. Der Ortsgruppenleiter G. Deuß begrüßte neben dem Ortsgruppenleiter der NSD. Widenmann die erschienenen Amtswähler und machte sie mit den kommenden Arbeiten der NSD bekannt. Besonders wies er auf die großen sozialen Werke: Kinderlandverschickung, Frauenerholungswork und Reichstamphwoche „Kampf dem Arm“ vom 6. bis 12. Mai hin.

Im Laufe des Monats Mai führe die NSD. einen großen Mitgliederwerbungswork durch. Durch seine Mitgliedschaft in der NSD. zeige der deutsche Volksgenosse sein Verständnis für den Nationalsozialismus. Die Erkenntnis der großen Not unserer arbeitslosen Volksgenossen müsse jeden Erwerbsfähigen zum Sozialismus der NSD. treiben.

Vom Städtebundtheater. Auf die heute stattfindende Wiederholung des Lustspiels „Ultimo“ für Gruppe A und Freiverkäufer wird noch einmal besonders hingewiesen.

Morgen findet eine Sonderaufführung von „Maria Stuart“ statt. Die in erster Linie für die Erwerbslosen der Stadt bestimmt ist. Der Eintrittspreis beträgt für Erwerbslose Mk. 0,20.

Von der Badeanstalt. Mit dem 2. Mai wird der Sommerbetrieb wieder eingeführt. Die Badezeiten beginnen von diesem Tage ab um 8 Uhr vormittags. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß vom 2. Mai ab das Schwimmbad mit dem Licht- und Luftbad durchgehend geöffnet bleibt, so daß auch in den Mittagsstunden Gelegenheit geboten ist, Erholung im Wasser und in der Sonne zu finden. Mit dieser Regelung ist ein oft geäußerter Wunsch in Erfüllung gegangen; es wird daher erwartet, daß diese Stunden auch rege benutzt werden.

Auskunft und Beratung wird jederzeit durch Fernsprecher (2237) oder unmittelbar in der Anstalt erteilt.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuh finden in dieser Woche wie folgt statt: 1. Bezirk (Stadtmitte) am Dienstag, dem 30. April 1935, nachmittags von 3-5 Uhr, in der Weihen Schule. Für den 3. (Nurtheil) Bezirk fällt die Mutterberatungsstunde aus.

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstags nachmittags von 3-5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im Wohlfahrtsamt, Freitag nachmittags von 3-5 Uhr für den 3. (Nurtheil) Bezirk im Hof-Wohlfahrtsamt, für den 4. (Dreifürsorger) Bezirk im Vereinshaus Berghamer Straße.

Studienurlaub für Abiturienten. Wie die Hauptmeldestelle des Arbeitsdienstes mitteilt, können laut Verfügung des Kultusministeriums die Abiturienten 1935, die bis jetzt nicht in den Arbeitsdienst eingetastet worden sind, das Pflichtjahr mit dem Zurschließungsbezug und Studienurlaub für das Sommersemester 1935 erhalten. — Ausfertigung erfolgt für den Arbeitsgang 21 zunächst täglich von 10-12 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr in Düsseldorf, Gertrudenstraße 96, durch den studienrechtlichen Referenten der Schule. — Gegen Voreinforderung von 1 M. und Angabe des Berufsziels, der Fakultät und der Schulaufschrift erfolgt Ausstellung der Karte. Weitere Anfragen an die Hauptmeldestelle des Arbeitsdienstes und die Meldestellen erübrigen sich damit.

Schweine- und Schafzählung am 4. Juni. Die nächste Schweine- und Schafzählung und -ermittlung der nicht beschaffungsrechtlichen Schlachtungen von Schweinen, Rindern, Schafen, Jungtieren, Kälbern, Schafen und Ziegen in jedem der vorhergehenden drei Monaten im Reich ist vom Reichs- und preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft für den 4. Juni 1935 angeordnet worden. In Verbindung damit soll eine Zählung der Schafe erfolgen.

Wetterdienststelle hilft beim Frostschutz. Gegen die schädlichen Nachfröste der Wachstumsperiode im Frühjahr kann der Landwirt sich gut schützen, wenn er Abwehrmaßnahmen vorbereitet und bei Eintritt der frostgefährlichen Wetterlage rechtzeitig anwendet. Da diese Wetterlagen sich örtlich außerordentlich verschieden auswirken können, ist die Wahl der Frostschutzmittel und der Zeitpunkt ihres Einsatzes sehr abhängig von örtlichen Verhältnissen. Ein voller Erfolg kann daher nur erwartet werden, von der engen Zusammenarbeit der örtlichen Abwehranstalt mit der beratenden Wetterdienststelle.

Wie in früheren Jahren wird auch in der bevorstehenden Wachstumsperiode eine einheitliche Benachrichtigung seitens der Reichswetterdienststelle Köln in Verbindung mit den Provinzial-Veranstaltungen in Trier, Gerolstein und Ahrweiler durchgeführt werden. Da die Entwicklung der Pflanzen schon weit fortgeschritten ist, wird die Durchführung des Frostwarndienstes am Dienstag, dem 30. April, erfolgen. Wie bisher, wird an den täglichen Rundfunkwetterberichten ein kurzer Sonderbericht angehängt werden, der Anzeichen über die Frostlage im Interesse des Weins, Obst- und Frühgemüsebaues macht.

Die Reichswetterdienststelle Köln ist jederzeit gern bereit, weitere Auskünfte über diesen Sonderdienst zu geben. In allen Fragen der Frostschadensbekämpfung stehen die Provinzial-Veranstaltungen in Trier, Gerolstein und Ahrweiler zu näheren Auskünften zur Verfügung.

Darlehen für erwerbslose ältere Anstellte. Durch einen Erlass des Präsidenten der Reichsbank für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind die Bestimmungen über die Bewilligung von Darlehen aus den Reichsmitteln für erwerbslose ältere Anstellte abgeändert worden. Während die Darlehensanträge bisher von den Wohlfahrtsämtern entgegengenommen wurden, sind sie künftig beim zuständigen Arbeitsamt einzureichen, das die Anträge im Einklang mit der zuständigen Fürsorgebehörde prüft. Alle näheren Auskünfte werden von den Arbeitsämtern erteilt.

Jubilare der Arbeit. Auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma W. H. H. Verhagen, Sägewerk in Neuh kann Herr Heint. Weites in Neuh zurückblicken.

Ihr 25jähriges Jubiläum feiern die Herren Konrad Schmick in Straberg, Josef Wingerath in Scherhausen, Peter Tölles in Holsheim.

Die Ehrung der Jubilare und die Auszeichnung mit der Verdienstmedaille erfolgt bei dem Betriebsappell am 1. Mai 1935. Herrn Weites wurde durch Ueberreichung eines Geheimes seitens der Gefolgschaft eine besondere Freude bereitet.

Die Rundfunkübertragung aus Neuh.

Man schreibt uns: Das bekannte politische Kabarett „Die Schwärmer“ aus Dresden gastiert heute um 16¹⁵ und um 20 Uhr in der Bürgergesellschaft. Die Veranstaltung findet also nicht wie vorgesehen im Stadt. Saalbau an der Hammer Landstraße statt.

Die Nachmittags-Veranstaltung ist besonders für die Frauen gedacht. Es wäre daher sehr erwünscht, daß sich gerade die Frauen zu dieser Vorstellung — der Eintrittspreis beträgt 40 Pfg. — recht zahlreich einfinden würden.

Die große Abendveranstaltung um 20 Uhr wird auf den Reichssender der Köln übertragen. Alle interessierten Rundfunkhörer haben doch wohl beim Abhören von Sendungen aus Festhallen den Wunsch gehabt, auch einmal dabei sein zu können. Heute ist also jedem die Gelegenheit gegeben, sich diesen Wunsch zu erfüllen, und einige genussreiche Stunden zu erleben. Drum auf zum Politischen Kabarett „Die Schwärmer“ in der Bürgergesellschaft zu Neuh. Eintrittskarten des Abends 60 Pfg. und 100 Pfg.

Der Festzuschuß zum 1. Mai.

Die Auszahlung des Festzuschusses der Stadtverwaltung und der Neuh Wirtschaft aus Anlaß des Festtages der nationalen Arbeit (1. Mai 1935) erfolgt für die erwerbslosen Volksgenossen im Stadtbezirk Neuh wie folgt:

Wohlfahrtsamtserwerbslose Dienstag, den 30. 4. 1935 in der Zeit von 15-18 Uhr bei der zuständigen Zahlstelle (Wohlfahrtsamt).

Schwerkrankenbeschädigte, die Zusatzrente beziehen und erwerbslos sind, Kriegserkletter und Sozialrentner, die beim Wohlfahrtsamt in laufender erhaltender Fürsorge stehen, Dienstag, den 30. 4. 1935 in der Zeit von 9-12 Uhr in der Weihen Schule (Münsterplatz 31).

Arbeitslose und Krisenunterstützungsempfänger des Arbeitsamtes Dienstag, den 30. 4. 1935 mit der Unterfertigung Zahlstelle Arbeitsamt.

Die Jugendkundgebung am 1. Mai.

Der Mann 229 schreibt uns: Es wird nocheinmal darauf hingewiesen, daß die werktätige Jugend aus den Betrieben, Jungens und Mädel, bis zu 21 Jahren am 1. Mai der Jugendkundgebung im Stadion geschlossen teilnimmt. Zu den morgens in den einzelnen Betrieben stattfindenden Feiern treten nur die Sieger und Siegerinnen aus dem Berufswettkampf zur besonderen Ehrung an. Die gesamte übrige Jugend marschiert in zwei Blöcken in der bereits bekanntgegebenen Reihenfolge zum Stadion, und zwar so rechtzeitig, daß um 8.15 Uhr alles im Stadion zu der Feier, die mit einer Uebertragung der Kundgebung der HJ aus dem Lustgarten Berlin ihren Anfang nimmt, angetreten ist. Der Ordnung halber wird nochmals wiederholt, wie die zwei Marschblöcke zu bilden sind, die um 7.30 Uhr zum Abmarsch angetreten sein müssen.

Zum Marschblock 1 gehören die Formationen der Staatsjugend, Sammelplatz Parkstraße, Spitze Schorlemerstraße. Der Marschblock gliedert sich wie folgt: 1. Unterbann 1229, 2. Sonderformationen, 3. Deutsches Jungvolk, 4. Jungmädel, 5. WM, 6. werktätige unorganisierte Jugend, weibliche und männlich.

Der Marschblock 2 tritt auf der Kaiser-Friedrichstraße an. Spitze Finanzamt. Er umfaßt die Schulen.

Es wird in der Reihenfolge, wie angegeben, um 8.15 Uhr muß, wie gesagt, alles im Stadion angetreten sein.

Postbote niedergeschossen.

Niederfall auf einen Postwagen.

DM Münster, 28. April. Auf der Landstraße Macstru-Exersvinkel wurde am Samstagmorgen der Postbote Heinrich Gschötker, als er mit dem Postwagen die Straße passierte, plötzlich von einem unbekannten Mann angehalten und unter Bedrohung mit einer Pistole aufgefordert, in den nahen Wald zu fahren. Da der Postbote dieser Aufforderung nicht nachkam, nahm der Mann das Pferd am Kopf und führte es in den Wald. Hier forderte er mit vorgehaltener Pistole die Herausgabe der Pakete, die der Leberjallene, da er machtlos war, herausgab.

Als der Postbote jedoch einen zufälligen des Weges kommenden Radfahrer sah, rief er laut um Hilfe. Hieraus floh der Räuber den Postboten durch einen Versuch nieder und stürzte. Der Verdachte hatte so viel Kraft, sich aufzuraffen und zu seiner elterlichen Wohnung zu fahren. Hier konnte er nur noch kurze Angaben über die Tat machen, worauf er bewußtlos zusammenbrach. Er liegt in bedenklichem Zustande darnieder. Der Täter, von dem jede Spur fehlt, tauchte einen Wertbrief von 1500 Mark, sowie sieben Einschreibebriefe.

Antikblatt des Bistums Trier beschlagnahmt.

Trier. Die Staatspolizei Trier teilt mit, daß die dieswöchige Ausgabe des in Trier erscheinenden „Paulinus-Blattes“ (Antikblatt für die Diözese Trier) beschlagnahmt wurde.

Zaren-Diadem auf Abbruch.

Selbst amerikanischen Millionen ist der Schmuck zu teuer.

Amsterdam. Die Diamantenbörse von Amsterdam hat wieder einmal eine riesige Sensation. Durch Vermittlung dortiger Diamantenhändler soll nämlich der ungeheure kostbare Schmuck verkauft werden, den die vor einiger Zeit verstorbene amerikanische Millionärin Miss Rockefeller Mac Gormick ihren Erben hinterlassen hat.

Unter diesem Schmuck befindet sich auch das berühmte Diadem der kaiserlichen Familie Romanoff, das die Verstorbene feierlich bei einer öffentlichen Versteigerung von den Volksgenossen erstanden hat. Dieses Diadem besteht aus fünf ungewöhnlich großen Smaragden, die von nicht mehr und nicht weniger als 755 wasserklaren, vollkommen reinen Diamanten umgeben sind. Das Zaren-Diadem befindet sich augenblicklich in den Sälen einer amerikanischen Großbank in New-York, wo es streng bewacht wird.

Die Erben dieses kostbaren, unerfindlichen Zaren Schmuckes haben sich bisher verweigert, daß das Diadem unter der Hand zu verkaufen. Dies ist ihnen jedoch trotz aller Bemühungen nicht gelungen, da selbst amerikanische Multimillionäre nicht mehr das Geld zu haben scheinen, um diesen Schmuck für den zwei Millionen Dollar bar geforderten Preis zu erwerben. Deshalb soll jetzt noch ein letzter Versuch über die Amsterdamer Diamantenbörse gemacht werden. Der Händler, der von den amerikanischen Erben mit dem Verkauf beauftragt worden ist, äußert sich jedoch ziemlich pessimistisch über die Chancen des Geschäfts. Seiner Meinung nach besteht nur noch die Möglichkeit, das herrliche Diadem in seine Teile zu zerlegen und dann einzeln an

Aufruf der Gaupropagandaleitung.

Am 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, wird noch stärker als in den Vorjahren das gesamte äußere Bild verschönt werden. Auch in den Betrieben ist ein Hinweis auf den 1. Mai anzubringen, wie auch eine entsprechende Dekoration in den Schaufenstern vorzunehmen ist. Die Reichspropagandaleitung hat zu diesem Zwecke ein Plakat herausgegeben, das als Schmuckplakat anzusehen ist. Auf leuchtend rotem Grunde ist das diesjährige Symbol der Maiplakette sichtbar.

In den Größen 30x43 und 60x84 gelangen die Plakate zum Vertrieb und kosten das Stück 15 bzw. 20 Pfennig. Es darf erwartet werden, daß alle Betriebe wie auch die Geschäfte mehrere Plakate übernehmen, die jetzt schon durch die Gliederungen der Partei vertrieben werden.

Die Landespolizei-Inspektion West gibt bekannt: An dem nationalen Feiertag, dem 1. Mai 1935, stattfindenden öffentlichen Kundgebungen und Feiern wird sich die Landespolizei in ihren Standorten mit stärksten Abordnungen und ihren Musikkorps beteiligen. Auch an den besonderen Veranstaltungen, wie an Festzügen und Fackelzügen, nimmt die Landespolizei teil. Die Karren werden zur Feier des Tages besetzt und mit frischem Grün geschmückt werden.

Der Maibaum wird eingeholt.

Die gesamte Staatsjugend wird am Vorabend des 1. Mai in feierlicher Form unter Sang und Klang den Maibaum einholen und auf dem Festplatz im Stadion aufstellen. Fröhliche Scharen deutscher Jungen und Mädel werden sich um den Maibaum sammeln, um sich ob des vor der Tür stehenden Maibaumfestes, des symbolischen Tages für das Erwachen der Natur zu freuen. Umrahmt wird diese Feier von Liedern, Sprechstücken und Volkstänzen. Ob auch Heren zum Hockberg gelagt werden, ist wegen Mangel an Masse allerdings wohl mehr als fraglich.

Die Jugend nimmt teil an dem Geschehen, das uns deutsches Brautum und alte Sitten vermittelt. Auch alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sollten der Einladung zu dieser Festfeier am Vorabend des Nationalen Feiertages folgen.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 29. April 1935.

Verbandsberufsschule — Jugendkundgebung am 1. Mai.

Die werktätige und erwerbslose Berufsschuljugend nimmt geschlossen an der Kundgebung der Staatsjugend teil. Alle männlichen und weiblichen Schulpflichtigen, welche nicht der HJ, bzw. dem BDM, angehören, sind verpflichtet, am 1. Mai, vormittags 7.15 Uhr, auf dem Schulhof der Berufsschule anzutreten. Die werktätigen Berufsschüler(innen) sind also nicht bei der Morgenfeier ihres Betriebs zugegen. Ausgenommen hiervon sind die Sieger im Reichsbewerbswettbewerb, die im Betriebsappell geehrt werden. Die Jugendfeier ist so frühzeitig beendet, daß die berufstätigen Schüler(innen) am dem Maifestzug in den Reihen ihrer Betriebsgefolgschaft pflichtgemäß teilnehmen können.

den Mann zu bringen. Nur auf Abbruch kann man also noch Hoffnung haben, das Diadem der ehemaligen russischen Zaren auf dem Markt unterzubringen.

Streit um ein altes Kirchlein.

Ein alter Kauf.

Paris. Bei Rotis in Frankfurt steht eine kleine, verwahrloste, alte Kirche auf einem Hügel, um die ein jahrelanger Streit geführt worden ist, der eben jetzt beendet wurde. Es konnte niemals festgestellt werden, wem die Kirche eigentlich gehöre, da irgendwelche Urkunden nicht vorhanden waren. Niemand konnte sich als Besitzer ausweisen. Dieser Tage ist die Kirche nun für einen Spottpreis, nämlich für 650 Franken an einen Privatmann verkauft worden. Der Käufer hat jetzt das Inventar von Kunsthandlern prüfen lassen. Die Feststellungen ergaben, daß sich im Kircheninnern kostbare Antiquitäten aus dem 16. Jahrhundert befinden.

Gewinnansatz

1. Klasse 45. Preussisch-Geldscheine (271. Preuss.) Klassen-Lotterien Ohne Gewähr

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gezogene Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 20. April 1935
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2. Gewinne zu 25000 M.	188815
2. Gewinne zu 5000 M.	121266
2. Gewinne zu 2000 M.	130717
6. Gewinne zu 2000 M.	08318 137274 262610
16. Gewinne zu 1000 M.	4705 88648 90474 251506 253157 263097
333352 377517	
14. Gewinne zu 800 M.	46879 80616 115905 189308 248333 366132
389218	
58. Gewinne zu 500 M.	29510 34093 51370 84568 95507 105040
114509 115306 115833 115889 129773 154768 158885 159471 160375	
170533 170781 183761 224511 228207 235282 240318 302893 331846	
341408 347748 362169 369352 385065	
160. Gewinne zu 200 M.	18443 18957 19814 23423 32309 37254
38544 38903 39452 47875 48318 57591 60688 65426 69541 70447	
70638 71101 72306 76511 78859 83497 84743 87176 88393 96796	
97222 103028 111400 112805 118213 129744 130618 131475 132885	
134008 137433 139663 152641 154742 157650 158818 164154 168223	
178592 180834 201540 204220 207241 208443 213924 215066 217683	
225482 241128 243126 253358 255349 258931 268779 278907 280159	
284124 285974 286436 287755 294321 301458 303248 306158 311600	
318557 319322 327098 328634 334763 345893 346149 348005 361141	
361943 368192 368992 377551 378469 379612 382431 388776 390628	
393145	

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2. Gewinne zu 100000 M.	257458
2. Gewinne zu 10000 M.	333851
2. Gewinne zu 5000 M.	218152
2. Gewinne zu 3000 M.	143356
6. Gewinne zu 2000 M.	205589 270682 367834
12. Gewinne zu 1000 M.	17336 24639 108351 293765 298175 354169
278216 296334 331859 345033 363391	
36. Gewinne zu 500 M.	6333 35168 48813 51755 83109 150551
167488 212181 225408 234238 261125 263741 303512 315516 320203	
331440 336859 353068	
204. Gewinne zu 200 M.	3825 5663 12231 19213 20952 21105 28939
36937 38228 42478 47250 50111 53332 66626 69698 71805 89557	
92044 95431 99499 99645 91237 93873 98996 103096 112450 116557	
117453 118092 123138 128064 131849 133881 134169 136516 140668	
142571 147379 148362 148607 151892 153224 158915 167051 168128	
169211 169399 169842 168911 170658 175591 177489 180777 182634	
197007 205276 213018 216787 222764 229109 238490 244764 244881	
244963 251676 260094 262716 268207 268777 276783 279647 279653	
285628 291484 294420 297584 298158 298951 299633 305377 312005	
315231 321210 325178 326771 328635 336941 341074 343483 345236	
360327 362023 362143 362682 363499 368574 375432 376610 380324	
380502 388956 390709	

Kauf neuer Jagdgefilden

Hariggeprüfte Jagdhunde. / IX. Westdeutsche

Jugendfunde.

Zum erstenmal nach der Umgestaltung des Jagdhundwesens wurde am Samstag in den Jagdrevieren der Stadt Neuf auf einem Gelände von mehr als 6000 Morgen eine Jagendfunde für Jagdgebrauchshunde veranstaltet. Der gute Ruf, den sich Neuf bei den acht vorhergehenden Jagendfunden erworben hatte, war Anlass genug, daß eine außerordentlich große Zahl von Hunden gemeldet waren, und zwar waren es 32, die auch alle zur Stelle waren. Der klare Frühlingstag war wie geschaffen für diese Veranstaltung, und so war die erfolgreiche Durchführung der Suche nicht beeinträchtigt, wie es im vergangenen Jahre der Fall war. Das „Suchengeld“ und „Suchenpoch“ spielt ja immer eine große Rolle, und da außerdem noch bei der Bewertung die neuen Bestimmungen des Reichsverbandes für das Hundewesen angewandt werden mußten, so kam es, wie bei der abschließenden Kritik ausgeführt wurde, daß einige Hunde, die ihrer Veranlagung gemäß an die Spitze gehört hätten, bis an den Schluß gerückt waren. Die Richter werden sich für die nächste Suche auf die Forderungen der neuen Bestimmungen einstellen müssen. Auch die Preisrichter hatten naturgemäß dadurch einen schweren Stand bei den Entscheidungen. Die Suche war in zwei in sich zu große Gruppen eingeteilt, da nicht genügend Preisrichter zur Verfügung standen, und dadurch zog sie sich von morgens 9 Uhr bis abends 18 Uhr hin, mit einer ganz kurzen Mittagspause.

Die Preisverteilung, die am Abend im „Reichshof“ stattfand, hatte die Teilnehmer mit ihren Hunden und Gästen in großer Zahl zusammengeführt. Der Suchenleiter und Jagdschaffsführer Julius Königs eröffnete den Abend mit einer Begrüßungsansprache und einem Rückblick auf den Verlauf des Tages. Es war eine große Anzahl wertvoller Preise ausgelegt, wozu die Stadt zwei Plakette für tätig: Gutsbecker H. Acker, Großhöf bei St. Tönis; Förster Corsten, Haus Saen, Straelen; Gutsbecker Hof. Damer, Wülf bei Krefeld; Gutsbecker Louis Meier, Hof bei Neufkirchen; Reviereförster Diermanns, Kant; Kaufmann Max Bornmann, Krefeld; Studienrat Dr. Voets, Düsseldorf; und Dr. Rüdde, M. Gladbach. Gruppenführer waren: Stadtförster Potzsch, Neuf; Förster Meier, Aarst und Alfred Merges, Neuf. Die Ergebnisse: I. Gruppe: „Huffa Pötmies“ (Weißer Jagdauffeher Bömers, Dinslaken) 1a Preis, Plakette der Stadt Neuf, Ehrenpreis für besten Führer. — „Lotte“ (Wons Schröders, Walden) 1b. goldene Medaille der Jagdschaft Neuf. — „Bodo Pötmies“ (vom Stein, Düsseldorf) 2a. silberne Medaille der Jagdschaft Neuf. — „Hilf von der Solbuh-Heide“ (Revierejäger A. Lehnen, Bönninghardt bei Kanten) 2b. bronzene Medaille der Jagdschaft Neuf. — „Thyba Pötmies“ (Förster W. Corsten, Straelen, Haus Saen) 2c. — „Dina“ (Joh. Gräfenz, St. Peter bei Stützberg) 2d. — „Dona vom Vahrenhof“ (Mar Busch, Hochneufkirchen) 3a. — „Wilburg von Großhöhe“ (Heinrich

Acker, Großhöf, St. Tönis) 3b. — „Greif“ (Jagdauffeher Peter Acker, Neuf) 3c. — „Frigga Friska“ (G. Audemanns, Grevenbroich-Land) 3d. — „Alba“ (M. Steves, Neuf) 3e. — „Dona vom Vahrenhof“ (Mar Busch, Hochneufkirchen) 3f. — „Dach vom Heinsberger Hof“ (Germ. Hof. Clemens, Merzowich b. Düren) 3g. — „Herc vom Hermeshof“ (Dr. Schepfer, Jülich) 3h. — „Treff“ (Heinr. Dams, Neuf) 3i.

II. Gruppe: „Jägers Mäuze“ (Martin Urbach, Neuf) 1a. Stadtplakette der Stadt Neuf, Ehrenpreis für besten Führer. — „Benno von der Solbuh-Heide“ (Paul Schmitz, Vinnen) 1b. goldene Medaille der Jagdschaft Neuf.



Photo: W. Meier, Neuf.

Aufmarsch zur Hundesuche.

— „Tell vom Königsforst“ (Heinr. Ginhoff) 2a. silberne Medaille der Jagdschaft Neuf. — „Jäger Mäuze“, (L. Voigt, Gut Nordbrath) 2b. bronzene Medaille der Jagdschaft Neuf. — „Lüde's Christel“ (Peter Herzogenrath, Stommeln) 2c. — „Alba v. Woltershof“ (Peter Rüppers, Püttgen) 2d. — „Jäger Maus“ (Förster Klumpjahn, Langwaden) 2e. — „Jägers Markul“ (Georg Pape, Neuf-Wechoven) 2f. — „Dona Rhennus“ (Ludwig Esser, Düren) 2g. — „Dambi von der Siegfriedstadt“ (Dr. Verneisen, Reckelae) 2h. — „Bodo vom Kreuzgrund“ (Wilhelm Hellerweg, Oberhausen-Holten) 2i. — Führerpreise erhielten: Förster Lehnen, Förster Corsten, Förster Rotger und Förster Kaskender.

Das Programm zum 1. Mai.

Nationaler Feiertag des deutschen Volkes.

8.30—9.30 Uhr Jugend-Kundgebung im Lustgarten.

Die Kundgebung wird über alle Sender übertragen. 1. Fanfarenzug. 2. Eröffnung durch den Reichsjugendführer. 3. Lied: „Tritt heran, Arbeitermann“, Text von Heinrich Lerch, Melodie von Fritz Sotte, gesungen von 3000 Mann. 4. Rede: Reichsjugendführer Dr. Goebbels. 5. Gemeinsames Lied: „Auf geht's unsere Fahnen“, Text von W. Jörn, Melodie von Fritz Sotte. Dazu spielen die vereinigten Musikzüge der Berliner Hitler-Jugend. 6. Ansprache des Führers. 7. Gemeinsames Lied: „Vorwärts, vorwärts.“

10.00 Uhr Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper Unter den Linden.

Der Festakt wird über alle Sender übertragen. 1. Festliches Präludium von Richard Strauss. Es spielt die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Prof. Clemens Krauß. 2. Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels. 3. Fanfarenzug. 4. Verkündigung des Buch- und Filmpreises 1934-35. 5. Festliche Musik. Finale (Pascaglia) aus der 4. (emoll) Symphonie von Joh. Brahms. Es spielt die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Professor Seger.

Die Verteilung des Buch- und Filmpreises wird auch in diesem Jahre von Dr. Goebbels persönlich vorgenommen.

12.00 Uhr Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld.

Die Veranstaltung wird über alle Sender übertragen und in allen Orten des Reiches werden Parallel-Kundgebungen durchgeführt. Während der Veranstaltung werden die am 12. und 13. April gewählten Vertrauensräte auf Führer und Volk von Dr. Lenz feierlich verpflichtet.

12.00 Uhr Ankunft des Führers. Der Führer schreitet die aufgestellten Ehrenformationen ab, Chor, gesungen von 2500 Sängern des Berliner Sängerbundes „Lied des Volkes“ von Erdlen. Eröffnungsansprache: Reichsminister Dr. Goebbels. Chor „Wir“ von Heinrichs. Verpflichtung der Vertrauensräte durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz. Rede des Führers. Chor: „Großer Zapfenstreich“. Deutschland-Lied. Schlusswort: Reichsminister der Deutschen Arbeitsfront P. Engel. Schluß der Kundgebung.

17.00 Uhr Empfang der Arbeiter-Delegationen aus dem Reich und der Sieger aus dem Reichsbewegungswettbewerb der Deutschen Jugend in der Reichsflagge durch den Führer und Reichskanzler.

21.30 Uhr Fackelzug der Reichswehr, Marine, Flieger, Landesholizei, Schutzpolizei, SA, SS, Leibstandarte Adolf Hitler, NSKK, Reichsjägerkorps, Arbeitsdienst, P. O., Deutsches Rotes Kreuz, Deutscher Luftpost-Verband, Technische Hilfswache, Wahnfried, Feuerwehr und NSDFV. (Stahlhelm) durch folgende Straßen: Potsdamer Platz — Leipziger Platz — Leipziger Straße — Friedrichstraße — Unter den Linden — Schlossbrücke — Lustgarten.

23.00 Uhr Schlussspektakel der am Fackelzug beteiligten Formationen. Marschmusik. Rede des preussischen Ministerpräsidenten Reichsminister General Göring. Großer Zapfenstreich. — Die Kundgebung wird über alle Sender übertragen.

Ein neues Jugendrecht in Vorbereitung

Schutzkameradschaften für Gefährdete.

Berlin, 26. April. Anfang 1934 wurde im Sozialen Amt der Reichsjugendführung die Stelle des Rechtsreferenten geschaffen, und jetzt haben bereits alle Ämter der Hitlerjugend eigene Rechtsreferenten. Über diese Rechtsarbeit der Hitlerjugend macht Gottfried Reesie im Organ der Jungjuristen „Jugend und Recht“ bemerkenswerte Mitteilungen.

„Jugend werde sich in den allermeisten Fällen zuerst einem Kameraden anvertrauen, ehe sie den Weg zu Fremden finde. In der Minderheit, den Dingen in seinen rechtlichen Anliegen und seinen Räten überhaupt erst einmal zu fassen, liegt die erste und wichtigste Bedeutung des Rechtsreferenten in der Hitlerjugend. Die Arbeit gliedert sich in Rechtsberatung und Rechtsvermittlung, und zwar auf den Gebieten des Jugendarbeitsrechts, des Jugendstrafrechts und des Jugendpflanzerechts.“

Die Rechtsberatung auf dem Gebiete des Jugendarbeitsrechts werde in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront vorgenommen. Auf dem Gebiete des Jugendpflanzerechts bestehe sie darin, daß in enger Zusammenarbeit mit der NSDAP alle Fälle von Verwahrlosung oder drohender Verwahrlosung bearbeitet werden.

Zugleich sei hier ein Gedanke entworfen, der für die Zukunft der Jugendwohlfahrt hohe Bedeutung gewinnen könne: neben die amtlichen Einrichtungen der Jugendberichterstattung und der Schutzkameradschaften der Hitlerjugend, die nach besonderen Richtlinien durchgeführt werden. Die Rechtsberatung auf dem Gebiete des Jugendstrafrechts solle dafür sorgen, daß die Gemeinschaft frei bleibe von aller Gefährdung, die ihr durch miffratene oder verdorbene Jugendgenossen drohen könne. Daneben wird planmäßig die rechtsgefaltende Arbeit der Hitlerjugend betrieben, wobei es sich um die Vorbereitung eines neuen Jugendrechts auf den gleichen drei Gebieten handelt, um ein Gesetz zur Ausbildung der in der Wirtschaft tätigen Jugendlichen, ein Gesetz zur Führung und Pflege der deutschen Jugend und um die Neugestaltung des Jugendgerichtswesens.

Der Führer in Nürnberg.

Besichtigung des Reichsparteitagsgeländes.

DNB Nürnberg, 28. April. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler besichtigte am Sonntagvormittag das Reichsparteitagsgelände. In seiner Begleitung befanden sich

außer seinen beiden Abstanten, SA-Obergruppenführer Bräuner und SS-Oberführer Schaub, der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich und Amtsleiter Speer. An der Besichtigung der neue in Angriff genommenen Anlagen und der Pläne zur Neugestaltung des Reichsparteitagsgeländes nahmen auch der Frankfurter Gauleiter Julius Streicher, der bayerische Innenminister Wagner und Oberbürgermeister Liebel (Nürnberg) teil.

Demofihenes — unbekannt verzogen.

Der Postbeamte mit der klassischen Bildung.

Paris, 26. April. Dieser Tage erschien auf einem Pariser Postamt ein Professor, der irrtümlich einen Umschlag in den Briefkasten geworfen hatte. Es handelte sich gar nicht um einen Brief, sondern einfach um ein Kuvert, auf dem sich der Gelehrte früher einmal ein paar Notizen für ein wissenschaftliches Werk gemacht hatte. Auf diese Weise war auch der Name „Demofihenes“ auf den Briefumschlag gekommen.

An sich hatte der Herr Professor nur wenig Hoffnung, den Umschlag wieder zurück zu erhalten, aber ein Versuch konnte immerhin gemacht werden und deshalb erschien er auf dem Postamt seines Viertels. Der Umschlag war auch da und wurde ihm von einem Postbeamten ausgehändigt. Schon ein flüchtiger Blick genügte zur Feststellung, daß diese merkwürdige Postsendung befördert worden war. Quer herüber prangte nämlich der Stempel: „Empfänger nicht zu ermitteln. Demofihenes unbekannt verzogen.“ Der Brief war tatsächlich von einem Postbeamten, der den Namen Demofihenes auf dem Umschlag gelesen hatte, nach Athen aufgegeben worden, von wo er dann mit dem obigen Vermerk zurückkam. „Das verstehe ich nicht“, meinte der biedere Postbeamte, „der Demofihenes ist doch ein großer Grieche, von dem wir schon in der Schule gelernt haben.“

Der durch diese Erklärung ergötzte Gelehrte tröstete den über seinen Mißerfolg ganz betrübten Beamten. Nehmen Sie sich die Sache nicht so sehr zu Herzen — Demofihenes ist nämlich schon über 2000 Jahre tot.“

Verbannungsbescheid gegen Südtiroler Kaplan.

DNB Bozen, 26. April. Die Konfessionskommission von Bozen hat den Kaplan Johann Kuntner aus St. Wallburg im Miental zu zwei Jahren Verbannung verurteilt. Es wurde ihm vorgeworfen, er habe einige Männer aus St. Wallburg nach der Saarabstimmung zur Abrennung eines Freudenfeuers veranlaßt.

Neuße: 2. Adjutante feiert Geburtstag.



Frau Eva von Rons 90 Jahre alt.

In aller Frische vollendet heute Frau Eva von Rons, Selkumer Straße 13, ihr 90. Lebensjahr. Die Altersjubilantin blickt auf ein Leben voll reicher Arbeit zurück, und wie wenige ist sie mit tausenden von Neußer Familien verbunden, hat sie doch im Laufe ihrer 52-jährigen erfolgreichen Tätigkeit (von 1878 bis 1930) nicht weniger als 4873 Mätern in ihrer schweren Stunde beigegeben. Und so werden heute viele ihrer gedanken und viele werden sich um Glückwunsch bei ihr persönlich eintreffen. Auch heute nimmt sie noch an allem Geschehen besonders in Neuß regen Anteil. In ihrer Zeitung hat bereits seit 56 Jahren Heimatrecht in ihrem Hause.

Wir wünschen dem greisen Geburtstagskind noch einen langen sonnigen Lebensabend in voller Gesundheit.

Die Rennen in Horf

Eröffnung Jagdrennen: 1. Delius' Freihafen (Raumann). 2. Seni. 3. Sorgenfrei; ferner Legitimist, Florian Geyer, Anführer. Toto: Sieg 16, Platz 13, 13.

Preis von Gelfenkirchen: 1. Hennigs Garna (Wenzel). 2. Fernpunkt. 3. Graf Moltke; ferner Ahnherr, Hansbein, Mississippi, Feuerland, Hausmark, Gratiola, Ruyter Kopf. Toto: Sieg 19, Platz 15, 23, 111.

Preis vom Gelfenbruch: 1. Schneiders Nona (Hölein). 2. Telemachos. 3. Solneman; ferner Perlmuttschel, Titania, Gundermann. Toto: Sieg 96, Platz 40, 26.

Horster Ausaleich: 1. Schultes Voltaire 2 (Comapich). 2. Emmerode. 3. Chianti; ferner Polarstern, Renvers, Schwede, Mogul, Marino. Toto: Sieg 114, Platz 36, 33, 45.

Weidmull-Härdrennen: 1. Dithmars Baragello (Brandis). 2. Tänzerin. 3. Gagestolz; ferner Sinffut, Jibfus, Emil, Graubünden, Monarchist, Torpedo. Toto: Sieg 50, Platz 18, 39, 18.

Märkerding-Jagdrennen: 1. Eichhofs Finor (Proba). 2. Menne. 3. Prior. 4. Alfenburg; ferner Maharadscha, Gnade, Janette, Gaffo, Segelflug, Leutvogel. Toto: Sieg 23, Platz 12, 15, 12, 15.

Nordstern-Ausgleich: 1. Möllers Mizer Hinte (ohne Wette gelaufen). 2. Spinnrath's Kolbenhirsch (Stoch). 3. Cornet. 4. Heideblum. 5. Jungmann; ferner Mauser, Rattango, Glanz, Seltum, Lehter Sioux, Doppelsprung. Toto: Sieg 42, Platz 13, 13, 15, 15.

Nationales Jagdrennen: 1. Zimmermanns Rosenrot (Vodenheim). 2. Jan van Werth. 3. Florette; ferner Sperber, Weidmannsheil, Weltmeister. Toto: Sieg 17, Platz 14, 20.

Siegedoppelwette: 3. und 4. Rennen Nona/Voltaire 2 548:10.



„Ist schon gut“, beharrte der Jäger. „Also wir sind fertig. Ich erzähl dir die Geschichte von dem Röss, und die vom Ferkel — und du — widerlegst sie.“ Er legte die Art auf den Klotz und schickte sich an, den Brauer stehenzulassen und seinem Hause zuzugehen.

Da gab sich dieser verloren. Einen Augenblick erwog er den Gedanken, sich hinterwärts auf den Jäger zu werfen und ihn zu würgen, nur einen Augenblick. Der andere wurde ihn abgelenkt, wie eine Mücke und — er, Kiltan, hatte nicht nötig, sich noch mehr aufzuladen.

Er stürzte auf Sepp zu und hielt ihn zurück.

„Sepp! Sepp!“ schrie er außer sich. „Ich bitt dich, um Himmels willen, tu mir das nicht an. Die Schand! Die Schand! Ich will ja alles gestehen, alles, Sepp, aber tu mir das nicht an!“

„Brauchst nicht“, wehrte der Jäger kalt. „Brauchst dich nicht plagen, mir was aufzubinden. War ja eh gelogen. Kein Wörtel tat ich dir mehr glauben!“

Leitinger rief an des Jägers Arm. „Sepp, ich bitt dich! Gewiß und wahr, ich lüg dich nicht an. Darfst nachhaken und fragen, wen und wo du willst, wirst auf nichts kommen, das dagegenredet, was ich dir jetzt sag. Komm, ich bitt dich, Sepp, hör mich an!“

Sepp blieb stehen, als ginge er einen Augenblick mit sich zu Rate.

„So red“, gebot er dann kurz.

Leitinger wuschte erst mit dem Taschentuche den Schweiß von seiner Stirn und ließ sich erschöpft wieder auf den Baumstumpf nieder.

Der Jäger stand ihm gegenüber, an eine Lunte geklebt.

„Siehst“, begann Leitinger, „wie ich dazumal in Eimersdorf die Wirtschaft gehabt hab.“

„Spekulanten“, berichtigte Sepp.

„Nein“, widersprach der Brauer, „das war's vorerst nicht. Also da sind von der ganzen Gegend eine Menge junger Burschen bei mir eingeführt und es war selbigezeit unter denen eine wahre Leidenschaft aus Wildern. Einer, der ärgste, hat die anderen angeführt, zuerst dem Jäger zum Tode und nachher zu seiner eigenen Rettung. Die nicht mitgegangen haben, sind ausgepöbelt worden, und zuletzt waren kaum etliche, die's nicht schon probiert haben. Der Jäger hat's nicht grad leicht gehabt.“ Sepp nickte.

„Der ärgste und verwegene war der Jochbrunner, der Mar“, fuhr Leitinger fort.

„Jochbrunner?“ wiederholte Sepp, einen Augenblick prüfend, in welchem Zusammenhang der Jägerwirt und Kiltan den Namen erwähnt hatten. Es fiel ihm auch gleich alles wieder ein. Des Brauers Erzählung stimmte. „Weiter“, drängte er gespannt.

Der Mar war grad wie besessen auf Wildern. Eine Freund mußte er auch haben, hat er allezeit gesagt; kein anderer Bruder kriegt den Hof und er sei überall im Nachteil und er wolle auch was anderes, als grad wie ein Knecht sein. — Einen jungen Burschen von kaum zwanzig Jahren, den Kiltan, den sie als Kleinfreud gehabt haben, hat er auch abgerichtet und die zwei haben zusammengehalten; keiner hat den anderen verraten. Der Jäger hat ihnen scharf aufgeschaut, aber erwisch hat er sie nie nicht.“

„Weil ihnen du geholfen und Unterschlupf gegeben hast“, behauptete Sepp; Leitinger widersprach nicht.

„Also der Mar, der schon etliche Nächte nimmer daheim geschlafen hat, weil er auf der Alm ausgeholfen hat, hat fleißig gewidert und in einer Nacht hör ich gegen den Berenthof zu einen Schuß und nicht lang drauf noch einen. Sollst, denk ich, heut sind sie aneinander gerumpelt. Entweder hat der Jäger den Mar erwisch oder der hat — auf den Jäger geschossen. Etwa dreiviertel Stunden danach klopf's an meinem Fenster, so gegen halb vier; wie ich aufmach, ist's — der Mar. Schaut aus wie eine Leiche und hat die Hand voll Blut. „Kiltan“, sag ich, „was hast du?“ „Nix“, stößt er heraus, „aber — passiert ist mir was.“ Und wie er

sieht, daß ich allezeit auf seine Hand schau, sagt er: „Das ist bloß vom Hirschen. Ich hab ihn kaum aufgebrosen, da hat der Jäger nach mir geschossen; er hat mich nicht getroffen, aber ich hab nimmer aus können, er hat mich einlecken wollen. Ich hab mich gewehrt, da sind wir zu nah an die Böschung gekommen und er ist abgeführt in die Klamme. Ich muß fort, sonst sperren sie mich ein.“ Geht er hat er am ganzen Leib und kann stehen hat er können vor Aufregung.

Ich hab ihn gleich in mein Schlafzimmer hereinlassen und da haben wir alles ausgemacht. Ich hab gemeint, er soll nicht fortgehen, es kommt erst recht der Verdacht auf ihn fallen. Aber es war kein Halten nimmer. Um seinen Preis blüet er und läßt sich einperren, als Mörder, hat er gesagt und allezeit hat er bettelt, daß ich ihm helfen soll und ihn nicht verraten. Aber ich hab mir heilig versichert, daß es bloß ein Unglück war und nicht sein Willen, daß er den Jäger hinterführt und das glaub ich auch, denn so ein schlechter Kerl war der Mar nicht. — Wir haben dann ausgemacht, daß er einen Brief schreiben soll an die Kord, daß er's so viel getu hat, daß er aber weis, der Ferkel ist ihr lieber und drum freit ihn's Tadeln nimmer und er geht in die Fremde; und einen zweiten Brief an seinen Vater, mit der nämlichen Geschichte. Und dann hat er ein Datum hingeschrieben, von zwei Tagen zuvor. Weil er schon wirklich zwei Tage nimmer daheim geschlafen hat, haben sie's geglaubt, daß er fort ist. Auf der Alm drüben war er nämlich auch nicht, bloß so im Wald umherirren und hat den Hütchen allein hängen lassen. — Ich bin gleich zum Razi geschlichen, dem Jochbrunner, hab ihm den Brief gegeben, daß er ihn dem Jochbrunner vortragen soll und sagen soll, den hat er schon in der Kammer vom Mar herumliegen sehen. Und dann hat er mir dem Mar seine Truhe ausgeräumt und alles gegeben, was der gebraucht hat. Sein Gewand und alles; und der Mar ist gleich fort.“

„Wohin?“ fragte Sepp.

„Ans Ungarn hinunter, hat er gesagt. Er hat lang nichts von sich hören lassen, bis er sicher war, daß kein Verdacht mehr auf ihn liegt und seit der alte Jochbrunner nimmer lebt, soll er überhaupt kein Lebenszeichen nicht gegeben haben.“

Er schwieg und der Jäger sah eine Weile sinnend vor sich nieder, um dann die Frage zu äußern, wie es komme, daß man den Jochbrunner gleich gefunden habe. „Das hat doch lang dauern können, bis da wer hinaufkommen war.“

„Zell hatt's auch wahrscheinlich, wenn nicht der Mar noch alles aufbieten hätte, daß man nach ihm sucht. Der hat gesagt, es sei ihm vorgekommen, als wenn der Jäger nicht hintergefallen war, ins Wasser. Und grad dertwegen hat er so fortgeschickt, für den Fall der andere noch lebt. Aber eine Weile hat er noch gemacht, daß man ihn retten soll, wenn er sich etwa bloß verstimmt hätte, denn nachdem war er kein Mörder nicht. So hab ich halt zwei Holzschicht aufgeschichtet und ihnen gesagt, ich hätte ja schon hören in der Nacht und Hül freieren, was gar nicht wahr gewesen ist, — sie sollen nachhaken und die haben dann gleich den Jäger gefunden, weil man vom Weg aus auf den Felsen hinunterseht.“

„Und bist nachher nicht aufkommen, wenn du's doch aufmerksam gemacht hast?“

„Die haben gemeint, mir ist um einen Wildbiß Angst, nicht um den Jäger“, warf Leitinger hin.

„Aber wie du — verhört worden bist?“

Der Brauer schweig eine Weile, dann stieß er hervor: „Ja, mein Schwören hab ich haltungen, daß ich nichts weiß. Zell kannst dir denken.“

„Und du hast einen Meineid geschworen!“ hielt ihm Sepp entgegen vor. Leitinger sagte nichts darauf.

Sepp mußte erst eine Weile Jörn und Verdachtung niederzämpfen, ehe er wieder das Wort an ihn richten konnte.

„Ist denn der — Knecht, der Razi, nicht auch vernommen worden?“

Der war ein ganz Verlesener, der. Also so zwei Tage nach der Anzeige herum waren und die Gendarmen zuerst in der „Meise“ herumgeschweifelt und im ganzen Dorf gekundschaftet haben, als hätte er sich betrunken und hat die junge Bäuerin abgeführt. Auf das hin hat ihn der Jochbrunner in der nämlichen Stunde fortgeführt. Wie man nach ihm gefragt hat, war er schon lang über alle Berg. Der Brauer hat Zeugnis geben können, daß er in der Unglücksnacht zu Haus war und warum daß er ihn davongeführt hat.“

Sepp schüttelte in tiefem Ernst sinnend den Kopf. Was für ein Gewirr von Lügen und Erfindungen, was für Mäher und Unstündlichkeiten waren da, um die Spuren einer Liebestat zu verwischen, während man bei einfacher, tadelloser Pflichterfüllung seines Menschen Auge zu scheuen braucht.

„Und der — Mar?“ forschte er weiter, „der hat dir Geld dafür gegeben, daß du ihn nicht verratest? Wieviel?“

Es war dem Sepp interessant, wieviel der Razi als Lohn betrug, um den Leitinger Ehre und Gewissen und den armen Zirkel-Ferkel verkauft hatte.

Der Brauer jögerte. Es war ihm doch peinlich. Er konnte ja sagen, allein Sepps klare Augen ruhen auf ihm und es war ihm, als durchleuchte dieser Blick sein Denken. Er brachte keine andere Antwort heraus, als die wahre: „Zehn Erbsen halt. So ungefähr fünfzehnhundert Mark.“

„Hat er denn die so bei der Hand gehabt?“

„Er hat schon allezeit herumgehört und genörgelt an seinem Bruder, bis daß ihn der ausbezahl hat. Er hat sich selber ein Gütle faulen wollen und drum hat er das Geld beiteigehalten. Der Razi hat's gebracht, mit dem Gewand.“

„Ist er dann ohne Geld fort? Hat er dir das alles gelassen?“

„Fünfhundert Mark hat er für sich behalten“, gestand der Brauer verlegen.

Sepp lachte kurz und verächtlich auf. „Hast ihn sauber gegrußt, das muß ich sagen.“

„Ja mein“, lachte sich Leitinger zu entschuldigen, der viel leicht zum erstenmal etwas wie Beschämung über seine Handlungsweise empfand. „Ich war halt auch ein armer Ferkel. Weißt ja selber, wie das tut.“ Dann — es mochte ihm plötzlich ein Ahnen kommen, wie unpassend der Vergleich zwischen sich und dem rechtlichen Manne da sei — griff er nach einer anderen Verleumdung: „Ich hab schauken müssen, daß ich mir was anderes faulen kann. Durch den Mar bin ich selber in Versuchung gekommen. Wenn man zwei Kinder hat, für die man sorgen muß —“ Er hielt inne.

„Nachdem tat man ihnen am besten um einen ehrlichen Namen schauen“, warf Sepp halt ein.

Wieder ergiff Leitinger des Jägers Hand: „Dum verrät mich nicht, Sepp, schau, meine Kinder wären ja mitgefallen und ich — ich —“

„Du müßtest dich vor ihnen schämen, ja und überhaupt vor einem jeden Menschen im Ort, und wenn's der ärmste Gaderlump war. Und nicht einmal erbarmen könntest dich deswegen. Ganz recht geschickst dir.“

„Kann ja sein. Ist ja wahr. Aber doch — Sepp, geh, du bringst mich nicht ins Unglück? Gehst weis, wie's zugegangen hat —“

„Wenn's wahr ist, was du mir erzählt hast.“

„Gewiß und wahrhaftig! Kannst nachforschen in Eimersdorf, wer noch was weiß davon, wird dir's sagen, das alles richtig ist, mit dem Jochbrunner und dem Brief und allem.“

Sepp nickte. Diese Geschichte mußte er ja und er war diesmal überzeugt, daß ihm sein Schwaner die Wahrheit gesagt hatte. Daß Ferkel umschliffen gewesen, hatte er nie bezweifelt: nun konnte der Razi die Last von der Seele genommen werden! Das sollte der Jäger als nächstes Ziel ins Auge.

„Also“, erklärte er dem anstößigen Feiner Zusicherung Harrenden, „seht will ich dir was sagen: Was du mir da eingegeben hast, das bleibt unter uns.“ — Kiltan drückte und reichte wie erlöst Sepps Hände — „aber — ununter einer Bedingung.“

Leitinger ließ die Hände los. „Recht kam's also doch! Reht würde er „gerupft“ werden. Um des Jägers Lippen spielte ein leichtes verächtliches Lächeln. Er erriet die Gedanken des anderen, aber er würdigte sie keiner Beachtung.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schimmelreiter.

29) Novelle von Theodor Storm

Daute lachte und nahm das Pferd selbst am Zügel, das so gleich lieblos den Kopf an seine Schultern rieb. Von den Arbeitern sahen einige iden zu Bloß und Reiter hinüber, andere, als ob alles sie nicht kümmerte, aßen schweigend ihre Frühstück, dann und wann den Köben einen Brocken hinanwerfend, die sich den Futterplatz gemerkt hatten und mit ihren schlanken Klügeln sich fast auf ihre Köpfe lenkten. Der Reichgraf blidie eine Weile wie gedankenlos auf die bettelnden Vögel und wie sie die zugeworfenen Bissen mit ihren Schnäbeln hauchten; dann sprang er in den Sattel und ritt, ohne sich nach den Leuten umzusehen, davon; einige Worte, die jetzt unter ihnen laut wurden klangen fast wie Hohn. „Was ist das?“ sprach er bei sich selber. „Gatte denn Elfe recht, daß sie alle gegen mich sind? auch diese Knechte und kleinen Leute, von denen vielen durch meinen neuen Reich doch eine Wohlhabenheit ins Haus wächst?“

Er gab seinem Pferde die Sporen, daß es wie toll den Klotz hinabflog. Von dem unheimlichen Glanze freilich, mit dem sein früherer Dienstherr den Schimmelreiter bedeckte hatte, mußte er selber nichts; aber die Leute hätten ihn jetzt nur sehen sollen, wie aus seinem bageren Gesicht die Augen starrten, wie sein Mantel flog und wie der Schimmel sprühte!

So waren der Sommer und der Herbst vergangen; noch bis gegen Ende November war gearbeitet worden; dann geboten Frost und Schnee dem Werke Halt; man war nicht fertiggeworden und beischloß den Klotz offen liegen zu lassen. Nicht Ruß ragte der Reich aus der Fläche hervor; nur wo westwärts gegen das Wasser hin die Schlenge gelegt werden sollte, hatte man eine Lücke gelassen; auch oben vor dem alten Reiche war der Priel noch unberührt. So konnte die Flut wie in den letzten dreißig Jahren in den Klotz hineindringen, ohne dort oder an dem neuen Reiche großen Schaden anzurichten. Und so überließ man dem großen Gott

das Werk der Menschenhände und stellte es in seinen Schutz, bis die Frühlingssonne die Vollendung würde möglich machen.

Inzwischen hatte sich im Hause des Reichgrafen ein frohes Ereignis vorbereitet; im neunten Ehejahre war noch ein Kind geboren worden. Es war rot und hübsch und wog seine sieben Pfund, wie es für neugeborene Kinder sich gebührt, wenn sie, wie dies, dem weiblichen Geschlechte angehören; nur sein Geschrei war wunderbarlich verhörsen und hatte der Wehmutter nicht gefallen wollen. Das schämte war; am dritten Tage lag Elfe im hellen Kindbettfieber, redete Jrral und kannte weder ihren Mann noch ihre alte Schwester. Die unbändige Freude, die daute beim Anblick seines Kindes ergriffen hatte, war zu Trübsal geworden; der Arzt aus der Stadt war geholt, er sah am Bett und fühlte den Puls und verdröb und sah raslos um sich her. Daute schüttelte den Kopf: „Der hilft nicht; nur Gott kann helfen!“ Er hatte sich sein eigen Christentum zurechtgerichtet, aber es war etwas, das sein Gebet zurückhielt. Als der alte Doktor davongetragen war, stand er am Fenster, in den winterlichen Abend hinansitzend, und während die Prange aus ihren Phantasien aufschrie, schränkte er die Hände zusammen; er mußte es selber nicht, war es aus Andacht oder war es nur, um in der ungeheuren Angst sich selbst nicht zu verlieren.

„Wasser! Das Wasser!“ wimmerte die Kranke. „Halt mich!“ schrie sie; „halt mich, Daute!“ Dann sank die Stimme; es klang als ob sie meinte: „An See, ins Dorf hinaus?“ O, lieber Gott, ich seh ich nimmer wieder!“

Da wandte er sich und schob die Wärterin von ihrem Bette; er fiel auf seine Knie, umfakte sein Weib und rief sie an sich: „Elfe! Elfe, so kenn mich doch, ich bin ja bei dir!“

Aber sie öffnete nur die fieberglühenden Augen weit und sah wie rettungslos verloren um sich.

Er legte sie zurück auf ihre Kissen; dann frampfte er die Hände ineinander: „Herr, mein Gott“, schrie er; „nimm sie mir nicht! Du weis, ich kann sie nicht

entbehren!“ Dann war's, als ob er sich besinne, und leiser sagte er hinzu: „Ich weiß ja wohl, du kannst nicht allezeit, wie du willst, auch du nicht; du bist allweise; du mußt nach deiner Weisheit tun — o Herr, sprich nur durch einen Hauch zu mir!“

Es war, als ob plötzlich eine Stille eingetreten sei; er hörte nur ein leises Atmen; als er sich zum Bette schreite, lag sein Weib in ruhigem Schlaf, nur die Wärterin sah mit entsetzten Augen auf ihn. Er hörte die Tür gehen. „Wer war das?“ frug er.

„Herr, die Magd Ann Grete ging hinaus; sie hatte den Warmkorb bereingebracht.“

„Was sieht Sie mich denn so verfahren an, Frau Lemke?“

„Ich? Ich hab mich ob Eurem Gebet erschrocken; damit betet Ihr keinen vom Tode los!“

Daute sah sie mit durchdringenden Augen an; „Besucht Sie denn auch, wie unsere Ann Grete, die Konventikel bei dem holländischen Glidischeider Jantje?“

„Ja, Herr, wir haben beide den lebendigen Glauben!“

Daute antwortete ihr nicht. Das damals stark im Schwange gehende separatistische Konventikeln hatte auch unter den Friesen seine Blüten getrieben; heruntergekommene Handwerker oder wegen Trunks abgelegte Schulmeister spielten darinnen die Hauptrolle, und Dörner, junge und alte Weiber, Faulenzer und einsame Menschen, liefen eifrig in die heimlichen Versammlungen, in denen jeder den Priester spielen konnte. Aus des Reichgrafen Hause brachten Ann Grete und der in sie verliebte Dienstherr ihre freien Abende dort zu. Freilich hatte Elfe ihre Bedenken darüber gegen Daute nicht zurückgehalten; aber er hatte gemeint, in Glaubenssachen solle man keinem dreinreden; das schäme niemand, und besser doch dort als im Schnapstrug!

(Fortsetzung folgt.)

B
In Well
Kändertamp
unter; aber
Anhang in
bemerkbar,
der Antunsi
Kardwanen
lichterweiße
aus den we
Nachden stelte
anständig in
Zusammen
sagen, daß d
hinter dem S
von zwei To
lokal-national
Spieles keine
ist ein zu kl
schönung v
— Die W
gen, in dem
schen luchs.
Schluß seit
Entscheidunge
Man hatte a
Mannschaft
schönen Kam
näher; die G
bersticht we
Lehre sein.
Religion:
Dale
b. Carlenberg
Fath
D
Schu
2
Deutschla
Deutsche
festhalten e
ballest wur
nachdem da
Das We
rade sehr g
Himmel, do
troden.
Ert in
das Heijesse
tenbummler
ter den To
sahne. Kurz
Schweigend
tionalhymne
büne lebend
Der Au
verheißungs
abgefangen,
Nienborg
gelpelt, vö
los, der unh
Kaischen far
Unere W
Belgier abe
Sofort e
Tordschu en
Fath heran,
spikem Win
der Wortse
Das Spi
Qualität lö
einigemal v
ins Spiel se
zeit die Entf
allen Deutsc
immer noch
Stürmer den
belgische To
Lenz schlo
an, bekomme
nach rechts,
Gleich be
nur um Ren
berstcht das
Vier
Mit bel
halszeit. Mo
kämpferlich
Landesleuten
deutsche Tor
sch als ein
Angriffe me
sonders Lebr
Raum. Es
Halbzeit nich
Mannschaft.
Zugablicden

Belgien ^{von Deutschland} in Brüssel 6:1 geschlagen

In Brüssel gingen die Begleiterscheinungen des Fußball-Länderkampfes ziemlich in dem Geiste der Weltausstellung unter; aber am Sonntag morgen machte sich dennoch sein Anhang in der Ballung von männlichen Menschengruppen bemerkbar, und selbst die Weltausstellungskulisse wurde nach der Ankunft der deutschen Sonderzüge und den Omnibus-Karawanen vom Fußball vorübergehend zugehüllt. Erklärlicherweise stammte der deutsche Anhang fast ausschließlich aus den westlichen deutschen Grenzländern. Köln, namentlich Aachen, stellten die Hauptkontingente. Auch Neuz war recht ansehnlich in Brüssel vertreten.

Zusammenfassend kann man zum 6:1-Sieg der Deutschen sagen, daß dieser Erfolg an Klarheit und Eindeutigkeit nicht hinter dem 8:1-Sieg von Duisburg zurücksteht. Die Differenz von zwei Toren zwischen Brüssel und Duisburg ist der Effekt total-nationaler Unterstützung, die allerdings gegen Ende des Spieles keinen großen Anlaß mehr zum Eingreifen hatte. 6:1 ist ein zu klares Ergebnis, als daß man viel zu seiner Verschönerung von der belgischen Seite aus sagen könnte.

Die Belgier waren darum auch ziemlich niedergeschlagen, in dem gleichen Maße, wie die Stimmung bei den Deutschen hoch. Der Schiedsrichter war allerdings bis zum Schluß seitens der Belgier groß genug, da sie wegen zweier Entscheidungen gegen den Schiedsrichter aufstellig wurden. Man hatte auf der belgischen Seite mehr von der eigenen Mannschaft erwartet; das 1:1, gegen Frankreich in einem schönen Kampfe erzielt, hatte die belgischen Hoffnungen genährt; die 6:1-Niederlage gegen Deutschland wies alle Zuerstversicht wieder über den Haufen; sie wird für Belgien eine Lehre sein.

Belgien:

Dalem	Badiou	Smellinder
Capelle	Ethnen	Glacens
van Beed	Boorhoof	Nienborgs
Lehnert	Damminger	Lenz
Schulz	Schulz	Schulz
Busch	Goldbrunner	Siffing
Jacob	Munkert	Lehnert

Deutschland:

Deutschlands Fußballer hat gestern im Brüsseler Heykelstadion einen neuen Triumph gefeiert. Belgiens Fußballer wurde klar und eindeutig mit 6:1 Toren besiegt, nachdem das Spiel bis zur Pause noch 2:1 stand. Das Wetter war in der belgischen Hauptstadt nicht gerade sehr günstig. Regendrohend schingen die Wolken am Himmel, doch bis zum Spielbeginn blieb es glücklicherweise trocken. Erst in der letzten Stunde vor Spielbeginn füllte sich das Heykelstadion mehr und mehr. Die deutschen Schiedsrichter kamen in großer Stimmung. Hinter den Toren wehten die belgische und die holländische Fahne. Kurz vor 3 Uhr erschienen die beiden Mannschaften. Schweigend hörten die 30 000 in dem weiten Rund die Nationalhymnen an, wobei unsere Mannschaft, vor der Tribüne stehend, den deutschen Gruß ausbringt.

Das Spiel.

Der Auftakt war für unsere Mannschaft keineswegs verheißungsvoll. Der Anstoß der deutschen Elf wird sofort abgefangen, und Belgien stürmt vor das deutsche Tor.

Nienborgs erhält den Ball 30 Meter vor dem Tor zugeteilt, völlig überraschend läßt er einen scharfen Schuß los, der unhaltbar in die Ecke geht. Die belgischen Zuschauer klatschen fanatisch Beifall.

Unsere Mannschaft ist durch den unglücklichen Erfolg der Belgier aber keineswegs überfallen. Sofort erfolgt ein Gegenangriff, der mit einem guten Tor schluß endet. Badiou hält den Ball, da stürmt auch schon Lenz heran, entwindet ihm das Leder sehr korrekt und aus spitzem Winkel, ungefähr 10 Meter feilsch vom Tor dreht der Wurmser das Leder ins Netz.

Das Spieltempo ist unheimlich schnell, und auch die Qualität läßt keine Wünsche offen. Brenzlich wird es noch einmal vor dem deutschen Tor, weil Munkert gar nicht ins Spiel kommt. Einigen Unwillen rufen in der Folgezeit die Entscheidungen des Schiedsrichters hervor, der vor allem Deutschland sehr benachteiligt. Während Damminger immer noch sehr unsicher arbeitet, bringen die übrigen vier Stürmer den Ball in exakter Kombination ständig vor das belgische Tor.

Lenz schießt in guter Schußposition einen Verteidiger an, bekommt das Leder wieder zurück, zwei kurze Schritte nach rechts, und unhaltbar läßt der Schrägstrich im Netz. Gleich hernach wieder ein Scharfschuß von Lenz, der nur um Zentimeter das Tor verfehlt. Deutschland beherzigt das Spiel vollkommen.

Vier Tore nach der Halbzeit

Mit belgischen Angriffen beginnt die zweite Spielhälfte. Noch immer ist Munkert unsicher, obwohl er sich kämpferisch sehr stark einsetzt. Angespielt von ihren 25 000 Landsleuten stürmen die Belgier immer wieder vor das deutsche Tor. Jakob bekommt Nienborgsarbeit, aber er erweist sich als ein Meister seines Faches. Die wenigen deutschen Angriffe werden von Lenz ausgezeichnet eingeleitet. Besonders Lehnert bekommt herrliche Paßbälle auf den freien Raum. Es steht in der ersten Viertelstunde der zweiten Halbzeit nicht sehr günstig um den Erfolg der deutschen Mannschaft. Unsere Elf behält aber auch in den kritischsten Augenblicken die Ruhe. Die Stimmung des Publikums ist

nicht gut für unsere Elf. Sie wird noch ungünstiger, als in der 18. Minute Munkert den belgischen Linksaußen bei einer Abwehr mit dem Fuß ins Gesicht tritt. 20 Minuten sind gespielt, aber die belgische Drangperiode reißt noch immer nicht ab.

Eine geistesgegenwärtige Handlung von Lenz bringt uns in der 22. Minute den dritten Erfolg. Ein starker Angriff geht über Siffing und Damminger zu Lenz. Ohne lange zu fackeln setzt der Dortmunder den Ball aus 12 Meter Entfernung flach in die Ecke. Die Stimmung unter den deutschen Zuschauern wird nun noch freudiger, denn schon in der 25. Minute steht es 4:1 für Deutschland.

Aus halbhoher Stellung bricht der Karlsruher Damminger plötzlich durch. Sein Schuß ist so scharf, daß dem Torwart die Finger umschlagen.

Das Publikum reklamiert zwar recht heftig abseits, doch selbst der belgische Linienrichter Langenus erklärt, daß Damminger nicht abseits gewesen sei. Die Erregung erreicht den Höhepunkt, und das Spiel wird nun geradezu dramatisch, zumal die Belgier in der 28. Minute ein Tor erzielen, das nicht gegeben wird. Bei einem belgischen Angriff läuft Jakob zu spät aus dem Tor, der Rechtsaußen

schleht an dem Regensburger vorbei ein. Der Schiedsrichter gab aber vorher an der Strafraumgrenze einen Freistoß, den die Zuschauer in dem allgemeinen Tumult nicht gehört hatten.

Während sich die belgischen Fußballfreunde über die Vorgänge überhaupt nicht beruhigen können, stürmt Jakob schon zwei Minuten später in seiner typischen Art vor. Mit einem prachtvollen Schuß links hoch in die Ecke läßt der Ball zum fünften Male im belgischen Netz.

Noch einmal versuchen die Belgier einen groß angelegten Angriff erfolgreich abzuschließen. Vergeblich. Jakob bekommt zwar tüchtig Arbeit, und einmal muß Goldbrunner den Ball von der Linie wegklagen. Aus einer schlechten Abwehr der Belgier, die sich gegenseitig nicht verstanden, zieht Lehnert in der 37. Minute Nutzen.

Der Augsburger gibt den Ball zu Siffing, dieser spielt zu Damminger, und aus 16 Meter schmettert der Karlsruher Halbtürmer die Kugel zum sechsten Male ins belgische Tor.

Jetzt geben sich sogar die Belgier geschlagen. In der letzten Minute muß Jakob noch einmal einen Ball aus kurzer Entfernung halten.

Der „Neue Tag“ Köln nennt folgende

BELGISCHE STIMMEN

Die schon eine Stunde nach dem Spiel in Brüssel erscheinenden Zeitungen brachten eingehende Berichte über das Länderspiel und gaben unumwunden zu, daß die Spielart der Deutschen die so heroisch kämpfende belgische Mannschaft verdient geschlagen hatte.

Über die 5000 Schlachtenbummler schreiben sie, daß diese sich korrekt benommen hätten und in glänzender Stimmung gewesen seien. Das vor dem Spiel angestimmte „Du kannst nicht treu sein...“, das von den Tribünenbesuchern mit Schunkeln und Fächchenbewegungen gesungen wurde, nannten sie den „Gemeinschaftsgefang eines Nationalliedes“.

Ein anderes Blatt schreibt in der überlegenen Taktik der Deutschen, die in der zweiten Halbzeit die Belgier sich zuerst hätten totspielen lassen, um dann aus der Verteidigung heraus den großen Sieg zu erzwingen.

In der Kritik steht Jakob an erster Stelle. Ihm gleich nennt man Busch und Siffing. Als schwach bezeichnet man Damminger und auch Lenz, weil letzterer viele gute Vorlagen nicht entsprechend ausgenutzt habe. Der blonde Lenz hat sehr gut gefallen. Die größere Stärke der Deutschen sei die überragende Läuferreihe, die in der Spielform derjenigen der Belgier weit überlegen sei.

Im übrigen sind die Berichte alle sehr objektiv gehalten. Auch die Begrüßung wird als musterhaft bezeichnet, trotz-

dem einige Pfiffe beim deutschen Gruß zu hören gewesen seien. Der Schiedsrichter van Moorsel wird sehr scharf kritisiert.

Ein Festtag der deutschen Kolonie.

Das große Länderspiel Deutschland-Belgien, das am Sonntag nachmittag im Brüsseler Stadion stattfand, hat auch in der deutschen Kolonie in Brüssel einen starken Eindruck hinterlassen. In Erwartung der vielen deutschen Schlachtenbummler hatte die deutsche Kolonie unter besonders anerkannter Mitwirkung der Deutsch-Belgischen Rundschau zum ersten Male eine Empfangs- und Auskunftsorganisation aufgezogen, für die sich ungefähr 75 in Brüssel wohnende Volksgenossen in uneigennützigster Weise ihren aus dem Reiche kommenden Landsleuten zur Verfügung stellten. Gleich am Nordbahnhof, auf dem allein über 2000 Deutsche mit Extrazügen eintrafen — weitere 2000 kamen mit Autobussen — trat ein Ordnungsdienst in Funktion, der den Strom der Fußballbegeisterten in Empfang nahm und zum Hauptquartier der deutschen Nationalmannschaft leitete. Von dort aus wurden Stadtführungen unternommen. Ein für diesen Zweck ausgegebener Führer durch die Stadt Brüssel wurde jedem Teilnehmer in die Hand gedrückt, und gruppenweise fanden dann die Rundgänge statt. Auch die deutsche Nationalmannschaft bekam auf diese Weise ein eindrucksvolles Bild von der belgischen Hauptstadt.

Am Abend gab der belgische Fußballbund der deutschen und der belgischen Mannschaft einen Empfang, an dem Vertreter der belgischen Behörden, der deutsche Gesandte Graf Ademann und zahlreiche aus dem Reiche gekommene Sportjournalisten teilnahmen.

Deutsche Hockey-Niederlage in Holland

Hollands Elf siegte vor 5 000 Zuschauern 2:1

In Amsterdam war am Sonntagnachmittag das Wetter unfreundlich und dazu sehr kalt, als gegen 17.30 Uhr die Schiedsrichter den 11. Hodev-Länderkampf Holland gegen Deutschland anstießen. Die Mannschaften traten in der angekündigten Aufstellung an. Deutschland: Warnholz; Kemmer, Rander; Gerdes, Kleinheist, Schmalzig; Vieberbach, Kamel, A. Weiß, Scherbarth, Kagenstein.

Schlechter Start der Deutschen.

An den ersten Spielminuten ist die Mannschaftsleistung der Deutschen unzulänglich. Hollands Vertreter haben dagegen schnell den Zusammenhang gefunden und liegen sofort im Angriff. Sie erzielen eine Ecke, die ergebnislos verläuft. Allmählich bekommt dann auch das Spiel der Deutschen eine einheitliche Linie. Die deutschen Vorstöße sind gefährlich, aber

vorerst kann sich der gute holländische Torwart dreimal hintereinander in der Abwehr auszeichnen. Der besten Stadtschnitt und -sicherheit setzen die Holländer ihre größte Schnelligkeit wirkungsvoll entgegen. Wie sieht es vor dem deutschen Tor aus, als der holländische Mittelfürer von den Berg fünf Meter vor Warnholz steht, aber vorbeischießt.

Scherbarth schießt das 1:0.

In der 20. Minute fällt das erste Tor, das von dem deutschen Stürmer Scherbarth erzielt wird, der nach gutem Zusammenstoß des Antritts zum Schuß kam. Nach hatten dann die Deutschen kurz vor der Pause. Vieberbach mußte infolge Knieverletzung ausfallen. Uhl (Berlin) sprang ein, der aber kein vollwertiger Ersatz war.

Ausgleich nach der Pause.

Die ersten Spielhandlungen des zweiten Kampfabchnitts lassen eine kleine Nervosität in beiden Mannschaften erkennen. Deutschland versucht durch eine Drangperiode, den knappen Vorsprung zu erhöhen — erfolglos. Kemmer zeichnete sich wie auch Warnholz bei holländischen Gegenangriffen aus. Etwas überraschend bekommt das Spiel in der 26. Minute eine Wendung. Der nach vorn gegangene holländische Verteidiger

Trosting verwandelt eine Strafschüsse zum 1:1.

Dieser Erfolg ruft in den Reihen der Deutschen etwas Unsicherheit hervor, die von den Holländern geschickt ausgenutzt wird. Bald sind sie wieder vor dem deutschen Tor zu finden, wo erneut eine Strafschüsse fällig ist. Ein Mißverständnis bringt unsere Vertreter hier um die Möglichkeit, das Ergebnis wenigstens unentschieden zu gestalten. Die deutschen Spieler erwarteten nämlich, daß ihr Schiedsrichter Kemmer die Entscheidung „Strafschüsse“ zurücknehmen würde und blieben hinter der Torlinie stehen, als Holland die Strafschüsse ausführte. So hatte es Hollands Strafschützenpezialist nicht schwer, die 2:1-Führung zu erzielen.

Erfolgreicher Endspurt.

Die Deutschen drückten in den letzten 15 Minuten des Kampfes aufs Tempo, aber Holland zog seine Halbtürmer zurück und gegen die verstärkte Abwehr waren Erfolge nicht mehr möglich.

DEUTSCHER DISKUS-WELTREKORD!

Schröder—Magdeburg wirft 53,10 Meter.

Nachdem der Magdeburger Polizist Schröder noch im Spätherbst des vorigen Jahres im Rahmen von Trainingskämpfen den Diskusrekord des Deutschen Harald Andersen von 52,42 Metern überboten hatte, mußte man sich klar darüber sein, daß Schröder seine damalige Leistung, die, da sie nicht im Weltkampf erreicht wurde, keine Anerkennung fand, in kürzester Zeit noch einmal wiederholen würde. Diese Erwartung hat sich bereits am Sonntag erfüllt, als es dem Polizist gelang, gelegentlich einer Ausfahrlage für das bevorstehende Drei-Städte-Meeting Wittenberg-Magdeburg-Deßau den Weltrekord eindrucksvoll zu brechen. Mit einem Wurf von 53,10 Metern übertraf er Andersen um 68 Zentimeter.

Um die Deutsche Fussball-Meisterschaft

Schalke und Benrath wieder siegreich.

Gruppe I

Herttha gewinnt — knapp aber sicher.

Chemnitz ging nach 10 Minuten durch Friedemann, der eine Helmchen-Vorlage einschoß, in Führung, aber schon nach einer Minute war Herttha durch Hanne Sobed zum Ausgleich gekommen. „Hanne“ brachte sich dann mit einem zweiten Tore noch einmal in Erinnerung an seine Glanz-tage. Er schoß den Ball, obwohl er von drei Spielern be-drängt wurde, in die äußerste Torecke ein.

Jord Insterburg — DR Chemnitz 1:3 (0:2).

Das Gastspiel des schlesischen Meisters in Insterburg hat den Gästen mit einem eindrucksvollen 3:1-Sieg die er-wartete weitere Teilnahmeberechtigung zu den weiteren Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft gebracht.

Gruppe 2

Auch ohne Szepan — Sieg!

Schalke 04 — Eintracht 4:0 (1:0).

Schalke Popularität im westfälischen Fußball-Lager ist außerordentlich groß. Dies unterstreicht einmal mehr die Zuschauermenge, die sich im TuS-Stadion in Bochum am Sonntagmittag eingefunden hatte, um dem Spiel des deutschen Meisters gegen Eintracht beizumohnen. Den 25.000 wurde aber ein nur schwaches Spiel geboten, das die Schalke, die ohne Szepan (der sich noch schonen will) und Valentin spielten, mit 4:0 (1:0) verdient gewonnen. Die Schalke spielten fast die ganze Kampfzeit hindurch leicht überlegen. Kuzorra verschob in den ersten Minuten zwar, so u. a. einen Elfmeter, den Rothwedder in der 15. Minute verschuldet hatte, indem er Rothardt unfair an-ging. Kuzorra machte diesen Schmeißer aber schon eine Mi-nute später wieder wett. Er schoß eine schöne Kombina-tion mit einem unhaltbaren Torchuss ab. Dieser Erfolg der Schalke munterte die Gäste etwas auf. Sie drängten sogar bis zum Baupfiff mitunter hart.

Den zweiten Treffer erzielte nach dem Wechsel Tibus-ti durch Elfmeter. Die Schuld hieran trug der Eintracht-Schwundwaser, der in der 18. Minute Kuzorra im Strafraum hart anging, jedoch der Schalke zu Fall kam. Eine Rothardt-Kanke nahm Kuzorra in der 26. Minute aus der Luft. Der Torwart der Gäste war gegen den Schuß machtlos. 3:0 für Schalke. Sechs Minuten vor Schluß war es dann Kallwisch, der eine Vorlage Förtgens verwandelte.

Glatzer Sieg von Hannover 96.

Hannover 96, das den Stettiner SC zu Gast hatte, siegte glatt 5:0 (4:0). Die Niederbayer waren ihren Gegnern klar überlegen und siegten verdient.

Gruppe 3

Eine Ueberraschung in Jülich.

Eine der größten Ueberraschungen ist die Niederlage der Jülicher Spielvereinigung zu Hause gegen den VfB Stutt-gart. Die Gäste hatten bereits bis zur Pause zwei Tore vorgelegt und siegten schließlich mit 4:1.

Hannau 93 — 1. SV Jena 0:1 (0:1).

Der Mitte-Gaumeister konnte in Hannau vor 8000 Zu-schauern einen knappen Sieg erkämpfen, der schon bei Halb-zeit durch einen Schuß Königs in der 37. Minute feststand.

Gruppe 4

Knapper Sieg des VfL Benrath.

VfR Mannheim unterlag 2:3 (0:0).

Am Mannheimer Stadion wohnten 10.000 Zuschauer dem Spiel zwischen dem VfL Benrath und dem VfR Mannheim bei. Dank der beiderseitigen guten Abwehr gab es bis zur Pause keine Tore. In der zweiten Spielhälfte war Mannheim zunächst tonangebend und erzielte ein Eckverhältnis von 7:2. In der neunten Minute der zwei-ten Halbzeit kam Mannheim durch einen 25 Meter Schuß des linken Läufers Wauz zum Führungstor. Benrath raffte sich nun zusammen. Etwa zehn Minuten später kam Raffelsberg gut an der Ball und stellte den Ausgleich her. Benraths Sturm war nun auf in Fahrt und nach schöner Kombination erzielte Hohmann ein 2:1. Nur kurze Zeit später gelang es Raffelsberg, ein drittes Tor für seine Farben zu schießen. Erst kurz vor Schluß erreichten die Mannheimer ein zweites Tor.

Zum Ausgang des Spieles ist zu sagen, daß ein Un-entschieden dem Spielverlauf nach gerechter gewesen wäre. Benrath zeigte das gewohnte gute Spiel Mannheim war für den Niederrheinmeister ein unerwartet schwerer Ge-ner, der gegen die ersten Spiele nicht widerzuerkennen war.

VfR. Köln verliert 0:4

Phönix Ludwigshafen siegreich.

Die 5000 Zuschauer, die diesem Spiel im Kölner Sta-dion beizumohnen, sind bestimmt nicht zufrieden nach Hause gegangen. Man kann zwar nicht sagen, daß das Spiel während der ganzen 90 Minuten schwach war, aber nie hatte man den Eindruck, daß sich hier zwei Einheiten ge-genüberstanden, die im Endkampf um die deutsche Fuß-ballmeisterschaft standen.

Sehr verheißungsvoll für die Kölner begann das Spiel. In der 10. Minute erhielt der VfR einen Elfmeter zugesprochen. Jeder schoß den Straßstoß aber so schwach, daß Zeit abzuwehren konnte. Glücklicher waren die Ludwigshafener, die in der 23. Minute das erste Tor erzielten. Steinbach trat über den Ball, und Degen schoß entschlossen ins leere Tor.

In den zweiten 45 Minuten fiel die Entscheidung recht schnell. Schon in der sechsten Minute stellte Neumüller mit einem prächtigen Schrägstoß das Ergebnis auf 2:0. Als dann Müller zwei Minuten später einen scharfen Schuß aufs Tor feuerte, lenkte der unglückliche Steinbach den Ball an dem verblüfften Döhmer vorbei ins Netz ein. Damit war das Spiel schon entschieden. Wohl raffte sich der VfR noch zu einem Gegenangriff auf, doch das Glück war die-mal bestimmt nicht auf Seiten der Höhenberger. Ausge-rechnet in einer Drangperiode des Mittelschmeißers fiel auch der vierte Treffer für die Ludwigshafener. Die letzten 25 Minuten verliefen ziemlich schwach.

Der Stand der deutschen Fußballmeisterschaft am 28. April.

Gruppe I:						
Herttha-SC	3	3	0	0	11:4	6:0
Polizei Chemnitz	3	2	0	1	9:4	4:2
Gleiwitz	3	1	0	2	4:5	2:4
Insterburg	3	0	0	3	5:16	0:6

Gruppe II:						
Schalke 04	3	3	0	0	16:3	6:0
Hannover 96	3	2	0	1	10:4	4:2
Eintracht	3	1	0	2	4:8	2:4
Stettiner SC	3	0	0	3	2:17	0:6

Gruppe III:						
Hannau 93	3	2	0	1	4:1	4:2
Jena	3	2	0	1	3:3	4:2
VfB Stuttgart	3	1	0	2	5:6	2:4
Sp. Vgg. Jülich	3	1	0	2	3:5	2:4

5. Mai: VfB Stuttgart — Hannau 93, in Jena: 1. SV Jena — Sp. Vgg. Jülich.

Gaungruppe IV:

Ludwigshafen	3	2	1	0	9:0	5:1
Benrath	3	2	1	0	8:2	5:1
VfR Köln	3	1	0	2	3:11	2:4
VfL Mannheim	3	0	0	3	4:11	0:6

5. Mai: in Saarbrücken: Phönix Ludwigshafen — VfL Ben-rath, in Bonn: VfR Köln — VfL Mannheim.

Deutsche Handball-Meisterschaft begann

Ueberraschungen in den ersten Spielen.

Die ersten Spiele um die deutsche Handballmeisterschaft sind in den vier Gaungruppen nicht ohne Ueberraschungen zu Ende gegangen. Dabei mußte man besonders feststellen, daß die Meister von Nieder- und Mittelrhein, Halenport Wilhelm-Muhr und T. S. Siegburg-Walldorf, nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen. Es bleibt nur zu erwarten, daß die beiden west-deutschen Vertreter zu Hause eine bessere Figur machen.

Eine recht böse Abwehr hatte sich der mittelhessische Gaumeister T. S. Siegburg-Walldorf in Walldorf. Der T. S. Walldorf über-spielte die rheinischen Turner nach Strich und Faden, die schließ-lich 11:2 (5:0) geschlagen auf die Heimreise geschickt wurden. Turnerbund Göttingen leistete dem T. S. Hannover großen Widerstand, wurde aber doch knapp 10:11 (6:5) geschlagen.

In der IV. Gruppe hatte man wohl mit einem knappen Sieg von Halenport-Wilhelm über Halenport Lüneburg gerech-net, aber einen 11:3-Sieg der Reichswehrsoldaten erwartete wohl niemand. In beiden Halbzeiten mußten sich die Gäste aus Wilhelm-Muhr fast ausschließlich auf die Verteidigung beschränken. — Polizei Hamburg verlor gegen Darmstadt 9:8 (4:4).

Deutscher Reitersieg im „Preis der Nationen“.

Abschluß des Reitturniers in Nizza.

Höhepunkt des Militär-Reitturniers in Nizza bildete auch in diesem Jahre der „Große Preis der Nationen“, der am Sonntag bei herrlichem Sonnenschein ausgetragen wurde. Auf das Abschneiden der deutschen Reiter war man diesmal besonders gespannt. War ihre Ruhmesfeste doch im Vorjahre durch einen Sieg der Schweizer in diesem Wettbewerb unter-brochen worden. Die Deutschen besiegten damals den zweiten Platz. 1935 machten unsere Vertreter die Vorrangsniederlage wieder wett. Die Mannschaft Baccarat (Obl. Monum), Olaf (Obl. Hölle), Wange (Obl. Schludum) und Tora (Obl. Brandt) vereinte nur 5,50 Fehler auf sich — und damit blieb Deutschland Sieger in dieser hervorragenden Prüfung. Auf den zweiten Rang kamen die Österreicher mit 12 Fehlern vor den überaus gut nach vorne gekommenen Portugiesen, deren Pferde 17 Fehler machten. Der Vorrangssieger, die Schweiz, besiegte den letzten Platz.

Das internationale Publikum, das sich zurzeit in Nizza aufhält, hatte sich am Sonntag nachmittag den 6. Akt. vor der Stadt, direkt am Meer liegenden Turnierplatz zum Ziel gewählt. Der „Große Preis der Nationen“ hatte mit 10.000 Zuschauern seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Diesen wurden ausgezeichnete Leistungen geboten, die wiederholt mit Bei-fall quittiert wurden.

Startumkämpfe war die Prüfung, zumal die Auszeichnung verlangte, daß die feierliche Mannschaft in beiden Umläufen am besten abgegrenzten haben mußte, andernfalls war ein Ste-chen über fünf Hindernisse zwischen den beiden Mannschaften jeden Umlaufs für die endgültige Entscheidung notwendig.

Am ersten Umlauf lagen die Portugiesen mit acht Fehlern ganz überraschend vor der Türkei (10,25 Fehler) sowie Deutsch-land, Belgien und Irland mit je 12 Fehlern in Front. Am zweiten Umlauf teilten sich Deutschland mit je acht Fehlern in den ersten Platz, jedoch also

Drei Nationen zum Endkampf antraten.

Diesmal waren die deutschen Reiter glücklicher als an den Tagen vorher. Baccarat (Obl. Monum) sprang zuerst und patzte im zweiten Umlauf mit der Hinterhand in den Graben. Olaf (Obl. Hölle) machte einen geringfügigen Zeitfehler und Tora (Obl. Brandt), die anstelle von Wange für das Stechen gewählt worden war, nahm den Kurs fehlerlos. Deutschland hatte also 5,50 Fehler!

Die drei kamen mit Österreicher Öwen, Marlene Castle und Limerick Pace zusammen auf 12 Fehler, dann die Portugiesen auf 17 Fehler.

Der 635 Meter lange Kurs bildete mit zehn Hindernissen und 13 Sprüngen für die Teilnehmer eine schwierige Prüfung. Die größte Schwierigkeit bereitete der „Große Oger“, dessen wech gestrichene Stangen in der hellen Sonne so stark glänzten, daß sich die meisten Pferde zu sehr geblendet, im Absprung verzögerten. Nach den beiden Umläufen hatten Deutschland und Irland je 30 Fehler und lagen so an der Spitze. Die Ent-scheidung fiel dann im Stechen.

Am Anschlag an die Kämpfe wurde dem Führer der deutschen Mannschaft, Freiherr von Waldensfeld, der Ehrenpreis überreicht. Befremdend wirkte, daß auch diesmal nach der Siegerverkündung nicht die Nationalhymne der betreffenden Nation gespielt wurde, sondern lediglich — ein flotter Marsch.

Ergebnis „Großer Preis der Nationen“.

1. Deutschland mit Baccarat (Obl. Monum), Olaf (Obl. Hölle), Wange (Obl. Schludum), Tora (Obl. Brandt) 5,50 Fehler, 2. Irland 12 Fehler, 3. Portugal 17 Fehler (nach Stechen entschieden), 4. Italien 28 Fehler, 5. Belgien 28 Fehler, 6. Türkei 30,75 Fehler, 7. Holland 36 Fehler, 8. Frankreich 52 Fehler, 9. Spanien 55,50 Fehler, 10. Rumänien 68 Fehler, 11. Schweiz 97,75 Fehler.

Deutschlandriege schlägt Ungarn

Schwarzmann und Winter erreichen Pelle. — 343,85:333,10.

Nunmehr hat die deutsche Turnerei mit einem Vänd-er-kampf gegen eine der stärksten europäischen Turnernationen, Ungarn, die Reihe der internationalen Leistungsvergleiche auch auf diesem Gebiet aufgenommen. Den Sieg der deutschen Riege hatte man zwar kaum erwartet, aber man hat an dem Ereignis gelernt, daß dieser traditionelle edle Sport in der letzten Zeit zu einer Höhe gereicht ist, die Deutschland eine starke Stellung auf internationaler Basis garantiert.

In der feierlich geschmückten Breslauer Jahrhunderthalle die bereits mehrere Tage vor dem eigentlichen Wettkampf ausverkauft war, waren 9.000 Besucher versammelt, unter ihnen Reichspropagandist von Tschammer-Lien.

Einen interessanten Aufschluß gab die Wertung des besten Einzelturners, deren Feststellung den ungarischen Weltmeister Stephan Pelle mit 15 Hundertel Punkten (!) vor den Deutschen Schwarzmann und seinen ganzen Punkt vor Winter stellte. Nach dem Einmarsch der Fahnen, dem Gesang der nation-alen Lieder und einer herrlichen Begleitung durch den Reichs-sportführer begann der Wettkampf mit der Uebung am Barren.

Hier konnten die Deutschen mit einem knappen Vorsprung (343,85:333,10) die Führung übernehmen. Winter erreichte die höchste Punktzahl von 9,7.

Am Sprungpferd erhielt als einziger der Führer Schwarz-mann die Höchstpunktzahl von 10. Obwohl die Ungarn hier schon weitaus sicherer waren, konnten die deutschen Turner ihren Vorsprung auf 114,20:111,55 ausdehnen. Auch in der nächsten Uebung am Quersperd unterlief Deutschland eine klare Ueberlegenheit. Erst an den Ringen, der Spezialübung der Magyaren, hielten die Gäste auf. Den interessantesten Teil des Wettkampfes bildete zweifellos die Freübung, in der die deutschen Kräfte immerzu in Budapest hinter den Ungarn standen. Nach der Breslauer Urteil hat die Deutschlandriege Ungarn nicht nur erreicht — sie hat darüber hinaus ein be-merkenswertes Plus erreicht. In der Freübung gingen die Deutschen dann ganz aus sich heraus. Winter erhielt hier 10, Eynbrod 9,95 und Pelle, der beste ungarische Turner 9,5 Punkte zuge-sprochen.

Si

Der S
Knapp aus
Ballspielbe
gen den g
Düsseldorfe
aber trotz
den Minu
lichen drei
bringen so
gebraucht,
Bezüglich
Vorjahr g
wird. Der
fentlichen
zwei, Die

W. Neuf
Leutonia
Spielverein
W. 04
Spielverein
H. 12 Un
W. Neuf
Sportfreun
H. 05 M
Neuf-Weiß
H. 19 Un
Germania

Im H
eine chrenb

Sportfre

Dah ein
Punktever
fehlt, davon
nicht ins G
Epischen
guten Vora
waren die
Daß es dies
begegnung
legter Zeit
tragen haben
ein ziemlich

Was die
wohl mit der
Verhältnisse
mal gewinn
er es ausgen
das hatte m
kommt, daß
der W. m
Verbleibend
Sportfreunde
auf „halten“
feststellung
Angriff zu li
reize einmal
wäre dann
der anderen
selten nur sch
meistens dar

Hock

Der letzte
zahlreichem
daß gerade d
meisten betra
mit an das
noch vollstä
raufung der
Diesmal galt
decklage etw
vollkommen e
bezeichnen, z
verdient hatt

Man bega
glichen, bei
Neuer Deck
schon man ein
kam die Glac
Stürmerreihe
Die Gäste fin
schaft ist aut
Schwarz-Weiß
plazierten W
und gleich da
her Nechsauf
Weisen wird
hacher wieder
der letzten M
her Tor finde

Sieg und Niederlage im Neusser Sport

BV. Neuß = Sportfreunde 1:0. = Handball-Pokal nun ohne Neuß.

Der Sieg des BV. über die Sportfreunde ist rechtlich knapp ausgefallen; er fiel mit dem gleichen Resultat an den Ballspielverein, mit dem die Sportfreunde im Pokalspiel gegen den gleichen Gegner erfolgreich geblieben waren. Die Düsseldorf „Tutonia“ war gestern nicht tätig, steht aber trotz des gestrigen Sieges der Neusser erheblich besser in den Minuspunkten und auch im Torverhältnis, daß die restlichen drei Spiele wohl den genügenden Punkteüberschuss erbringen sollten. Aus drei Spielen werden noch drei Punkte gebraucht, um effektiv Meister zu werden.

Bezüglich des Absteiges bestätigte sich gestern unsere in der Vorchau geäußerte Ansicht, daß „unten“ noch schwer gekämpft wird. Der B.C. 05 erstritt sich gestern wieder einen sehr wesentlichen Punkt und „Germania“ Ratingen sogar deren zwei. Die Tabelle besagt alles übrige:

Gruppe 2.									
BV. Neuß 11	22	14	3	5	53:32	31			
Tutonia 05	19	13	3	3	72:30	29			
Spielverein 13	20	9	6	5	51:36	24			
BV. 04	20	10	2	8	51:26	22			
Spielverein Rath	20	8	4	8	43:44	20			
B.C. 12 Unterath	21	8	3	10	41:45	19			
BV. Neuß	19	6	6	7	32:43	18			
Sportfreunde Neuß	19	7	4	8	26:47	18			
B.C. 05 Düsseldorf	21	6	4	11	35:49	16			
Neuß-Weidenberg	19	6	3	10	18:48	15			
GR. 19 Lüttich	20	4	6	10	36:39	14			
Germania Ratingen	20	6	2	12	20:39	14			

Im Handball bemühten sich die beiden Neusser Vereine ehrenvoll aus der Pokalrunde.

Sportfreunde Ballspielverein 0:1

Daß ein Pokalspiel, mag es noch so belanglos in Hinsicht Punkteverteilung erscheinen, selten seinen Publikumserfolg verfehlt, davon mag das gestern an sich doch wenig oder fast gar nicht ins Gewicht fallende zweite Treffen der beiden Neusser Spitzenvereine Zeugnis gegeben haben. Trotz aller wenig guten Voraussetzungen für einen großen Interessentenkreis waren die Ränge auf der B.-Kampfbahn ziemlich gut besetzt. Daß es diesmal ohne den üblichen „Karm“, der sonst Pokalbegegnungen voraussetzt, abging, daran mögen wohl die in letzter Zeit wenig erfreulichen Umstände den Hauptteil beigetragen haben. Es war, wie gesagt, für die Tabellenstellung ein ziemlich belanglos gewordenes Spiel.

Was die neunzig Minuten Spiel anbetrifft, so kann man wohl mit dem Gezielten zufrieden gewesen sein. Für Neusser Verhältnisse genügt es vollkommen. Daß der BV. auch diesmal gewinnen würde, war das allgemeine Urteil, aber daß er es ausgerechnet mit dem knappen Ergebnis fertig brachte, das hatte man nicht gedacht. Wenn nun auch noch hinzukommt, daß dieser einzige Treffer auch noch ziemlich spät in die zweite Hälfte fiel, kommt man zu dem Schluss, daß sich der BV. mächtig anstrengen mußte, um die sich mit großer Verlässlichkeit mehrenden Sportfreunde niederzuhalten. Die Sportfreunde-GF spielte schon gleich in den ersten Minuten auf „halten“, ging aber dann mehr und mehr aus ihrer Defensivstellung heraus, um dann gegen die letzten Minuten in Angriff zu liegen. Wäre in dieser Kampfphase die Stürmerreihe einmal nicht zaghaft im Schießen gewesen, vielleicht wäre dann der BV. einmalig in den Nachteil geblieben. Auf der anderen Seite schloß man dagegen weit beherzter, aber selten nur schloß man wirklich auf Tor, die „Bomben“ gingen meistens darüber und daneben. So endete im Sportfreunde-Tor.

Hockey-Ausklang 1934-35

Der letzte Spieltag sah die Neusser Mannschaften mit zahlreichem Erfolg im Spiel. Bedauerlich war die Tatsache, daß gerade die erste Herrenelf der Schwarz-Weißen leider am meisten betroffen wurde. Man dachte wohl mit leiser Wehmut an das hervorragende 3:3-Spiel, welches die feinerzeit noch vollständige Neusser Mannschaft zur größten Überwindung der vorzüglichen Gladbacher Elf gelieft hatte. Diesmal galt es auf eigenem Gelände die unvermeidliche Niederlage erträglich zu gestalten, was von der Mannschaft auch vollkommen erreicht wurde. Das Resultat ist als sehr gut zu bezeichnen, zumal die Neusser sicherlich noch das Ehrentor verdient hatten.

Man begann den Kampf mit verteiltem Feldspiel ausgefallen, bei guten Erfolgsmöglichkeiten auf beiden Seiten. Die Neusser Deckung ist heute sicher auf der Hut, auch im Angriff sah man einige Ansätze zu produktivem Spiel. Nach und nach kam die Gladbacher Halbreihe gut ins Spiel und konnte ihre Stürmerreihe immer planvoll durch gutes Abspiel einleiten. Die Gäste sind leicht überlegen, aber die Neusser Hintermannschaft ist gut auf dem Posten. Einige Gegenangriffe der Schwarz-Weißen scheitern an zu hastigem Abspiel und wenig platzierten Vorlagen. Rimmel 1 verleiht eine große Chance, und gleich darauf geht wieder ein haushoher Schuß des Neusser Rechtsaußen über die Latte. Ein Abseiter der Schwarz-Weißen wird rechtzeitig unterbunden. Dann sind die Gladbacher wieder vorne, es gibt einige Strafstoß, von denen in der letzten Minute der ersten Halbzeit eine den Weg ins Neusser Tor findet.

hielt in der ersten Hälfte einige sehr schöne Sachen, ein gut Teil des 0:0-Halbzeitstandes geht auf sein Konto.

Wenn wir behaupten, daß der BV. in der zweiten Hälfte überlegen spielte, so trifft das nur für das letzte Viertel zu. Beide Torleute mußten vorerst noch oftmals eingreifen; erst als das Tor für den BV. fiel, kam es anders. Es wurde von Rimmel, der freistehend eine Planke von rechts aufnahm, getroffen. Die Sportfreunde verteidigten sich jetzt wieder stark auf offensives Spiel, so daß der BV. meist im Angriff lag. Wenn er trotzdem nicht zu weiteren zählbaren Erfolgen kam, so kann man dies der wirklich stabilen Sportfreundeabwehr, in der wieder Seppi stark hervorstach, auf sein Konto setzen. Überhaupt gefiel die Abwehr im ganzen Spiel sehr gut, was man aber auch von den BV.-Hinterleuten sagen kann. Dagegen war die Stürmerreihe der Sportfreunde wenig durchschlagskräftig, kein wirklich beherzter Schuß ging während der Zeit richtig auf Tor. — Die BV.-Stürmerreihe war zwar weit schußfreudiger und in ihrer Spielweise energischer, aber die Schüsse und Ballabgabe waren ziemlich ungenau.

Der Schiedsrichter Ketteßheim war gestern eine ziemlich Enttäuschung, er war zu nachsichtig, was einigemale zu unnötigen Härten führte, und seine Entscheidungen waren öfter zweifelhaft.

BV. 04 — B.C. 05 2:2.
Düsseldorf links — Germania Ratingen 0:1.

2 Handball-Pokalspiele

DSG. 33 - SC. „Jugend“ 9:6 (n. Verl.)

Die Neusser hatten bestimmt nicht erwartet, eine so starke Mannschaft in der Sportgemeinschaft 33 anzutreffen. Allerdings besaß es schon viel, daß die Elf die Meisterschaftsspiele ohne Punktverlust und alle Treffen mit eindeutig hohen Torziffern befehligen konnte. Nach vor 14 Tagen mußte der erste Pokalgegner Angermünde eine 9:1-Niederlage einstecken. Die Mannschaft war vor allen Dingen körperlich auf der Höhe und erinnerte in ihrer Spielweise an die Mannschaften von Gerresheim 08 und Fortuna.

Bis zur Pause hatte der Gastgeber eine 3:1-Führung herausgeholt, wobei man trotzdem von ebenfalls guten Leistungen der Spieligen sprechen kann. Nach der Pause stieg dann der Kampf auf einen Höhepunkt, von dem man nicht erwartet hätte, daß die Jugend ihn durchgehalten hätte. Das Tempo riß alle Spieler einfach mit und die junge Mannschaft der Neusser schaffte eine Glanzleistung, indem sie nicht nur aufholte, sondern 7 Minuten vor Schluss der regulären Spielzeit sogar mit 6:5 in Führung ging. Ein Mißverständnis in der Verteidigung führte dann zum Verhängnis. Das Spiel stand unentschieden und die Neusser hätten schon einer großen Kraftreserve bedurft, um nach der Verlängerung, die über zweimal 15 Minuten ging, noch eine Entscheidung zu ihren Gunsten herbeiführen zu können. Immerhin feste sich die junge Elf, trotzdem sie abgekämpft war, mit großem Eifer ein. Es war ein schönes Handballspiel.

Radiator - Rhenania Düsseldorf 3:6

Die zahlreich erschienenen Zuschauer mußten mit einer großen Enttäuschung den Heimweg antreten. Die in bester Verfassung antretenden Rhenanien hatten nicht mit einem derartigen Widerstand der um vier Klassen tiefer spielenden Neusser gerechnet; das Endergebnis ist höchst schmerzhaft. Schon nach 5 Minuten führten die Neusser durch Harms. Durch gutes Zusammenwirken und schnelles Abgeben des Balles wußten die Rhenanien zu gefallen, um mit einem Tore Unterchied in Führung zu gehen.

Wer nun glaubte, nach Halbzeit würde Rhenania mächtig aufdrehen, um an Hand des gegebenen Klassenunterschieds eine Art Verbeugungsball vorzuführen, wurde schwer enttäuscht. Leider wurde auf Seiten der Düsseldorfier das Spiel immer härter. Es hagelte Strafwürfe und der sportliche

Schwarz-Weiß Neuß Gladbacher HTC. 0:2

Nach dem Seitenwechsel gibt es im großen und ganzen das gleiche Bild. Leider spielt der Schwarz-Weiß-Angriff zu sehr zusammenhanglos, um sich energisch durchzusetzen. Es hapert, wie schon manches Mal in den früheren Spielen, an den richtigen Vorlagen, der Halbreihe brachte beispielsweise kaum eine einzige Vorlage an seinen Hüftenpieler. So hatte die gegnerische Halbreihe leichte Arbeit, die Aktionen der Neusser immer im letzten Moment zu unterbinden. Nach wenigen Minuten kommen die Gladbacher auf leichte Art und Weise zu ihrem zweiten Erfolg. Rimmermann erreicht am Schlußkreisrand den Ball, ein kurzer flacher Schuß aus Neusser Tor und Bommers ist geschlagen, obwohl er instinktiv in der richtigen Ecke stand. Gleich darauf haben die Neusser verschiedene Gelegenheiten zum Ehrentreffer, noch einmal jagt Rimmel einen Ball freistehend über das Tor. Schuster stößt eine gut hereingekommene Ecke, es sollte halt nicht gelingen.

Bei den Gladbachern war der gesamte Angriff ausgeglichen, die Schwarz-Weißen kämpften aufopfernd und haben sich gut gehalten. Man spielte sicher aus der Defensive heraus, ohne einen einzigen Moment zu maulen, das Treffen war jederzeit offen. Der Gladbacher Sieg war verdient, ob es aber bei einer kompletten Neusser Mannschaft zum Sieg erreicht hätte, müssen wir mit allem Recht bezweifeln. — Der schnelle Kampf war objektiv und sicher geleitet.

Auch in den Spielen der 2. Herren-, Damen- und Jugendmannschaften waren die Gäste erfolgreich. Die Gäste haben auch mit diesem Besuch ihre gute Spielstärke auf der ganzen Linie erneut unter Beweis gestellt.

Wert ging verloren. Der Schiedsrichter verstand es zudem nicht, sich energisch durchzusetzen; er hatte zu viel „Respekt“ vor dem großen Namen, und man war froh, als der Schlußpfiff das von den Neusern so tapfer durchgeführte Spiel beendigte.

Heerdt - Buderich 1:1

Die Heerdtler hatten allerlei Arbeit, um ein Unentschieden gegen die alten Freunde aus Buderich zu erreichen; das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf und den Leistungen, vielleicht hätten sogar die mächtig aufkommenden Budericher einen Sieg verdient gehabt, wenn sie in einigen entscheidenden Momenten mehr Glück gehabt hätten. Sie werden in dessen auch mit dem Unentschieden zufrieden sein.

Delrath - Dormagen 1:5

Mit diesem Spiel gegen den Tabellenletzten sicherte sich Dormagen den dritten Tabellenplatz; das Spiel wurde durchweg von den Gästen kommandiert, obwohl die Delrathler sich nicht etwa zu früh geschlagen gaben. Die Dormagener legten den Kampf richtig an und kamen in gleichmäßigen Abständen zu ihren fünf Torerfolgen, denen Delrath nur einen entgegensetzen konnten.

VfL. Neuß komb. - Siegfried Norf 7:1

Dem Tempo dieser Kombination, in der Barman, Porsig, Theis, Schmol und Rohles aus der 1. Mannschaft mitwirkten, vermochten die Norfer auf die Dauer nicht standzuhalten. Die Neusser mußten ihren eigenartigen Versuch, die Verteidigung in den Angriff und ausgesprochene Stürmer in die Deckung zu stellen, gleich mit einem Führungstreffer der Gäste bezahlen. Kurz darauf kamen die Schwarz-Gelben durch den Linksaußen zum Ausgleich. Trotz zahlreicher Torbegegnungen langte es bis zum Seitenwechsel nur noch zu einem zweiten Tor für die Gastgeber, da die Besucher infolge ihres großen Eifers energischen Widerstand leisteten.

Nach Wiederbeginn sah man jedoch deutlich, daß die Grün-Weißen dem schnellen Spiel nicht gewachsen waren, sie hatten sich in der ersten Spielhälfte zu stark verausgabt. Die Schwarz-Gelben waren zumeist die angreifende Partei und die Norfer wurden in ihre eigene Spielhälfte zurückgedrängt. Nachdem die VfL. fünf weitere Tore erzielt hatten, unternahmen die Siegfrieder einen energischen Endpunkt, der aber stets durch die Verteidigung unterbunden wurde und nichts einbrachte. Entscheidend für den Ausgang des Spieles waren die weit besseren Stürmerleistungen der Neusser. Die Norfer Hintermannschaft bekam reichlich zu tun und wehrte sich tapfer.

Glehn - Neerbroich 3:2

Das Spiel, zu dem Glehn mit einer Kombination aus der 1. und 2. Mannschaft gegen die Neerbroicher Spieler aus der 1. Kreisliga antrat, verlief schnell und fair. Glehn kam nach 20 Minuten zum ersten Erfolg, der aber bald von dem Gegner ausgeglichen wurde. Ebenso ging es bei dem zweiten Erfolg der ersten Halbzeit, so daß man mit dem Stande von 2:2 in die zweite Spielhälfte ging. In dieser drängte Glehn sehr, was ihm schließlich auch noch einen Erfolg und damit den Sieg einbrachte.

Landkreis-Sport

Um den Dr. Mösgen-Pokal.

1. Vorrunde.

Neurath — Trimmersdorf 6:1.

Ein überzeugender Sieg der Neurather. Reineswegs hatten sich die Trimmersdorfer eine solche Niederlage träumen lassen, aber gegen die bessere Spielweise der Gastgeber kamen sie nicht an. Erst beim Stande von 5:0 holten die eifrigen Gäste ein Tor nach, um aber danach den Sieg der Neurather nicht mehr gefährden zu können.

Sargweiler — Jaderath 1:2.

Die Gäste mußten sich in Sargweiler gewaltig ins Zeug legen, um sich erfolgreich durchzusetzen. Das Spiel hatte zahlreiche Zuschauer angelockt, die einen harten aber fairen Kampf zu sehen beklamen, den die erfahreneren Gäste im Endspurt verdient zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Bei der Pause stand der Kampf 1:0 für Sargweiler.

Piedberg — Dürfelen 2:1.

Die stark erfahrungswachen Gäste aus Dürfelen wehrten sich recht tapfer, mußten aber eine knappe 2:1-Niederlage hinnehmen.

Wickathahn — Wickathahn 4:2.

Die Gäste leisteten in beiden Hälften sehr harten Widerstand, ohne aber das Können der Wickathahner zu erreichen. Gustaf-Gindorf — Neuenhausen ausgefallen. Da die Flagherren nur vier Leute zur Stelle hatten, konnte der Kampf nicht durchgeführt werden. Was ist denn in Gindorf los?

Gemmerden — Altrath ausgefallen.

Auch dieses Spiel kam nicht zustande, da hier der Gast nicht antrat.

Gesellschaftsspiele.

Gierath — Rüthen 2:3.

Wie zu erwarten lieferten sich diese beiden alten Bekannten einen harten Kampf, der von den Gästen sehr glücklich und

NK Cer auf Fahrt.

Die Sieg hinunter.

Der schon traditionellen ersten Wanderfahrt war in diesem Jahre heller Sonnenschein beschieden. Durch den sehr guten Wasserstand wurde der schon lange gehegte Wunsch, die obere Sieg auch einmal zu befahren, endlich Wirklichkeit. Welchen Einfluss lachender Sonnenschein und gute Wetterausichten auf den Wasserportler haben, konnte man am Osterfesttag beim Baden des für die Fahrt gedachten Bootes feststellen. Unerwarteter Humor und froher Gesang, die ständigen Begleiter der ganzen Fahrt, hatten auch hier schon den Oberbefehl übernommen. Pünktlich um acht Uhr ging es unter den Klängen des Schifferlieders vom Sportplatz hinaus, kommenden Taten entgegen.

In der fröhlichen Stimmung, in der fleißig Seemannsgarn gesponnen wurde, war die Fahrt, die in den Morgenstunden in Wissen an der Sieg endete, schon allein ein Erlebnis. Hier wurde den Fahrteilnehmern wenn auch ein stiller, darum aber umso herzlicher Empfang durch den Kapitän der dortigen Schule bereitet. In schön geheizten Kabinen war schnell ein mulliges Strohlager hergerichtet und alsbald träumte man von frohen Fahrterlebnissen des kommenden Tages.

Durch ein gutes Frühstück gestärkt, ging es dann zum Klarmachen der Boote. Unter dem Staunen der zahlreich sich eingefundenen Jugend war auch diese Arbeit bald erledigt. Man wachte sich die ersten Schweißtropfen von der Stirne, noch ein herrliches „Vergelt's Gott“ unserem Gastgeber und dann ging es mit dem Willen die Sieg hinunter. Immer wieder sorgten die vielen Stromschnellen für forliche Fahrt und bald war das erste größere Hindernis, das Wehr bei Schladeren erreicht. Zwei Kilometer waren die schwer besetzten Boote über Land zu befördern. Aber nachdem sich die hungrigen Mägen durch ein kräftiges Mittagssmahl gestärkt hatten, wurde auch dieses bald geschafft und wie vorher weitergegendelt.

Wieder waren es die Stromschnellen und herrliche Land-

schaftsbilder, die die Wasserwanderer ganz in ihren Bann zogen und all die Sorgen des Alltags vergessen ließen. Bald sorgte das Dattensfeld der Wehr für eine weitere Abwechslung. Hier wagten sich einige furchtlose Kanuten mit ihrem Boot das Wehr hinunter, was einem die nähere Bekanntschaft mit dem in der Zeit nicht angenehmen Elemente einbrachte. Eine Warnung für die nachfolgenden, die daraus auch die nötigen Schlüsse zogen. Nach kurzem Aufenthalt ging es weiter und schon bald winkte uns das Eitorfer Quartier „Im Schützenhof“.

Nach altem Brauch waren schon bald die Kanuten in die in Tätigkeit und Stille herrschte für einige Zeit, um das wohlverdiente Nachtmahl einzunehmen. Aber nicht lange dauerte diese Unterbrechung und wieder hatten Humor und Gesang in fröhlicher Runde den Befehl übernommen.

Beim Morgenrauschen, o Schreck, es lag in Räubeln vom Himmel kein Strahlchen Sonne zu sehen. Na, dann wurde eben weiter gedacht und die Abfahrt auf 10 Uhr verschoben; bis dahin hatte der Regen einfach aufgehört. Optimismus liegt: nach der großen Fütterung und Erledigung des Saal- (Stuben-) Dienstes konnten die Boote pünktlich trocken zu Wasser gebracht werden und ab ging es in flotter Fahrt auf die letzte Strecke der schönen Tour. Doch auch hier zeigten sich die Tücken der Sieg. Unter Führung des jeweiligen Leitbootes wurden aber alle Hindernisse fast ohne Kenterung überwunden. Ganz ohne Dusele wollte der Tag aber nicht enden. Die Vorhut kam in einen regelrechten Bockstrich, der aber mit Humor hingenommen wurde, während der Haupttrupp mit Schadenfreude hinter dem Regenstich blieb. Man soll sich auch nicht vordrängen! Gegen 4 Uhr war alles in Siegburg vor dem großen Wehr in dem gastfreundlichen Klubhaus des Siegburger Rudervereins vereint und nun ging es ans Abwrachen der Boote. Nachdem alles wieder in den Wagen verladen war, startete man den heimatischen Gefilden zu.

Knapp gewonnen wurde. Gierath führte nach 10 Minuten 1:0, wogegen danach der Rechtsaußen kurz vor Wechsel den Ausgleichstreffer schob. Nach Halbzeit stellt der Gierather Rechtsaußen (Erlach) das Ergebnis auf 2:1. Aber es dauert nicht lange und der Ausgleich ist wieder hergestellt. Zwei Minuten vor Schluss verschuldete Gieraths Verteidiger einen Handelfmeter (übrigens eine sehr harte Entscheidung), der dann das Ergebnis auf 3:2 stellt. Gierath probierte fünf neue Reute aus, die einigermaßen befriedigten. Schiedsrichter war ein Herr aus Jüchen, der ein schweres Amt hatte.

Grevbroich-Defen Gierath 2:3.

Die Vereinigten verloren diesmal ein Spiel, in dem man ihnen immerhin die besten Aussichten eingeräumt hatte. Jedemfalls zeigten sich die Gierather wieder einmal von ihrer besten Seite, wußten auch durch eine sehr gute Gesamtleistung verdienterweise den Sieg an sich zu bringen. Bei Halbzeit lagen die Gastgeber mit 0:2 im Nachteil. Nach der Pause kommen die Gäste besser auf, aber zum Sieg reicht es nicht mehr. Der Sturm ließ zu wünschen übrig. Wo waren die Schießtiefen?

Boxsport

Niederrhein-Boxkämpfer schlägt Mittelrhein 12:4.

Im gutbesetzten Saal der Westparhalle in Aachen konnte am Samstagabend die Boxkämpfer des Bundes 10 (Niederrhein) einen erneuten Sieg über die Vertreter des Mittelrheins (Bau 11) erringen. 12:4 Punkte lautete das Schlussergebnis zugunsten der Niederrhein-Mannschaft. In allen Gewichtsklassen gab es ausgezeichneten Sport.

Westfalens Boxer erfolgreich.

2000 Zuschauer hatten sich am Samstagabend im Boxsaal Schützenhof eingefunden, wo der Auswahlkampf der Amateurböcker der Gaue Westfalen und Südwest stattfand. Mit 9:7 Punkten konnten die Vertreter Westfalens einen knappen Gesamtpunktsieg erzielen.

Großer Straßenpreis von Hannover

(271,1 km).

Berufsfahrer: 1. Hohen (Effen) 7:41, 21. 2. Kutschbach (Berlin) 7:45:45, 3. Wedderling (Magdeburg), 4. Heide (Hannover), 5. Stöpel (Berlin), 6. Hoffmann (Berlin), 7. Buje (Berlin), 8. Jades (Wiesbaden), sämtlich dichtauf; 9. Steger (Münster) 7:46:20, 10. Händel (Berlin), 11. Thierbach (Dresden), 12. Geyer (Schweinfurt), dichtauf.

Amateure: 1. Wölffert (Schweinfurt) 8:03:10, 2. Krüdel (München), 3. Meidel (Chemnitz), 4. Weiß (Berlin), 5. Meier (Berlin), 6. Figan (Dortmund), 7. Fufeld (Dortmund), 8. Schultenjoahn (Dortmund) sämtlich dichtauf, 9. Ruhland (Köln) 8:04:30, 10. Hocheppler (Köln) 8:04:45, 11. Köner (Berlin) 1/2 Länge zurück, 12. Wötker (Köln) 8:09:58, 13. Böhm (Berlin) 1/2 Länge zurück, 14. Plantenberg (Berlin) 8:18:40, 15. Franz (Schweinfurt) dichtauf. — Klasse B, 223 km.: 1. Wachtmeister (Berlin) 6:25:03.

Kölnener Fahrer in Front.

Mit schönstem Erfolg beteiligten sich die Kölner Amateure-Straßenfahrer Jean Schorn, Meurer und Moritz an der Radfahrfahrt „Rund um Krefeld“, die am Sonntag auf einer 157 Kilometer langen Strecke ausgefahren wurde. Ergebnis: Hauptklasse: 1. Jean Schorn (Köln) 4:17 Stunden, 2. Meurer, 3. Moritz (beide Köln) dichtauf, 4. Klingels (Krefeld) 100 m zurück, 5. W. Fischer (Düsseldorf), 6. Dittmann (Dortmund) erster B-Fahrer.

Sport in Kürze

Bill Graber springt Weltrekord.

Auf einem Sportfest in Santa Barbara (Kalifornien) legte der bekannte amerikanische Stabhochspringer und bisherige Inhaber des Weltrekords mit einer neuen Bestleistung von 4,40 Meter. Graber hatte am 6. Juni 1932 die damals phantastisch anmutende Höhe von 4,37 Metern

75 000 können Schmeling Paolino sehen.

Die Vorbereitungen für den Kampf Schmeling gegen Paolino sind bereits aufgenommen. 75 000 Zuschauer sollen Gelegenheit haben, auf dem Gelände des Poststadions der Reichshauptstadt den Kampf verfolgen zu können. 22 000 Sitzplätze werden geschaffen, die übrigen Karten werden für Stehplätze ausgeben.

Duisburg 98 — Weissensee 96 (3:3).

Berliner Wasserballer stellten sich am Wochenende in Duisburg und Barmen vor. Die Gastreise leiteten die Gäste ein mit einem Siege und einer Niederlage. Weissensee 96 konnte in Duisburg die 98er im gutbesetzten Stadtbad 8:7 (3:3) knapp schlagen. Dagegen mußte die brandenburgische Gaumannschaft im anschließenden Spiel gegen die Niederrhein-Sieben eine hohe 3:10 (1:7)-Niederlage hinnehmen.

Turnerinnen-Fußball.

MTW, 03 — BG, 05 0:7 (0:3).

Da die Turnerinnen zum letzten Meisterschaftsspiel mit nur 9 Spielerinnen antraten, konnten sie der hohen Niederlage nicht entgegen.

STATT KARTEN!
Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Lütticke
Lene Lütticke
geb. Hoeveler
Holzbüttgen, den 30. April 1935.

Statt Karten!
Ihre Vermählung geben bekannt
Philipp Schütz
Mathilde Schütz
geb. Thiele
Neuß 1. Mai 1935 Dortmund
Kruerstraße 11

Ausscheiden und Aufbewahren!
Neuer Volksbadeanstalt A.-G.
Badezeiten ab 2. Mai 1935.
Schwimmbad mit Licht- und Luftbad.

	Damen	Herren
Sonntag (Familienbad) von 10—12 Uhr	10—12 Uhr	9—12 Uhr
Montag	8—11 1/2 Uhr 13—17 Uhr	11 1/2—15 Uhr 17—19 Uhr
Dienstag	8—14 Uhr	14—16 Uhr
Mittwoch	8—11 Uhr	11—20 Uhr
Donnerstag	13—15 Uhr	17—19 Uhr
Freitag	8—10 1/2 Uhr 17—20 1/2 Uhr	10 1/2—14 Uhr
Samstag	—	8—19 Uhr

Wannen- und Brausebäder:
Täglich von 8—13 Uhr und von 15—20 Uhr.
Kesselschlus für Schwimmbad-Wannen- und Brausebäder: 1/2 Stunde vor Ablauf der Badezeiten.

Seitbäder:
Für Herren: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag. Für Damen: Dienstag und Donnerstag von 8 1/2 Uhr bis 13 Uhr und von 15—20 Uhr.

Kesselschlus für Seitbäder:
1 Stunde vor Ablauf der Badezeiten.

Das Jahrgedächtnis
für meinen lieben Gatten
Hrn. Leo Schmitz
findet Dienstag, den 30. April, morgens 1/8 Uhr, in der Marienkirche statt. Hierzu ladet ein
Frau Leo Schmitz.

Das Jahrgedächtnis
für
Herrn Heinrich Brand
findet statt am Dienstag, 30. April, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche, wozu freundlichst einladet:
Die Familie

Kirchenchor St. Dreikönigen
Dienstag, den 30. April, feierliche Eröffnung der Kirchenmusik. Herren- und Männerchor vollständig erschienen.

Milchviehmarkt in Neuß
Dienstag, den 30. April
Beste Milchkuhe zu
allerbilligsten Preisen
Außergewöhnlich großer Auftrieb.

Bekanntmachung.
Infolge Anordnung des Herrn Finanzministers wird auf die Bestimmung der Ziffer 7 der Katasteranweisung II vom 17. Juni 1920 (Amtsblatt 1920 S. 327) aufmerksam gemacht, wonach von Grundeigentümern beigebrachte Messungsvorrichtungen nur dann zur Verichtigung des Grundbesitzkatasters verwendet werden dürfen, wenn die örtlichen Arbeiten — die Feststellung der Vermessung und Aufzeichnung der Eigentums- und Grenzverhältnisse — durch öffentlich bestellte Landmesser persönlich ausgeführt sind.
Als öffentlich bestellt und zur Ausübung von Handlungen befähigt, denen nach den Bestimmungen der Gesetze besondere Glaubwürdigkeit oder besondere rechtliche Wirkungen beigelegt werden sollen, sind nach Par. 36 der Gewerbeordnung nur diejenigen Landmesser anzunehmen, welche staatlich geprüft sind auf die Beobachtung der betreffenden Vorschriften bedingt sind, aber nicht andere Personen, auch wenn sie Inhaber eines Vermessungsamtes oder Gehilfen eines öffentlich bestellten Landmessers sind.
Grevbroich, den 23. April 1935.
Der Landrat
des Kreises Grevbroich-Neuß
Balltraj.

Achtung!
Tulpenfelder
Einmalig zu den besten Preisen
ab 2 Uhr Markt.
Freitag, Neuß, Jülicher Str. 34, Z. 4255.

Damen- Konfektions-Etg.
mit Maßschneiderei
sofort günstig zu verkaufen.
Offert. unt. Q 66 an die Exp.

Aerzte-Verein
Neuß-
Grevbroich-
Zurück
Dr. Adelndorf
Sprechst. 3-5 Uhr
Königsstr. 6.

3 Zimmer
Welt, Gep., f. d. Exp.
Ber. f. die Exp.

2 Zimmer
Stadtmitte sofort zu vermieten. Off. u. 67 an die Exp.

3 Zimmer
an der Exp.

Rundfunk.
Dienstag, den 30. April 1935.
6,30: Morgens: Musikalische Frühkonzert (Schallplatten).
6,45: Hans Jakob Weinberg: Volkslieder.
7,00: Zeit, Wetter, Morgens: (Heute ist Sonntag!)
7,15: von Breslau: Morgenskonzert. Ein frohlicher Morgen.
8,30: Eine Sprecher-Verein: Liebe, Weiblichkeit und Heirat im Anfang des 18. Jahrhunderts.
9,00: Sendung.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsangelegenheiten.
10,15: angeschlossen: Deutschlandsender, Weimar, Frankfurt, München. Zum ersten Mal: Heinrich Heine: Weidenbau, ein Spiel von hoher Arbeit. Spielleitung: Josef Handner.
11,00: Kleine Musik. Drei Stücke für Cello und Klavier, Werk 9, von Kurt Dabbe.
11,15: angeschlossen: Deutschlandsender (Cello): Hans Haas (Klavier).
11,20: Aufnahme der Reichspostkammer (ohne Verantwortung des Intendanten).
12,00: Musik am Mittag: angeschlossen: Deutschlandsender von 12,00—12,35 und 13,15—13,45: 12,00: Das kleine Orchester des Reichsenders Köln unter Leitung von Leo Chylof.
14,15: Sendung.
15,00: Kleiner Zeitplatz aus dem Lande der Schöten und Föbertürme (G. M. Moog).
15,10: Uhr: Uhr: Musik: Vertiefungen und Handlungen im deutschen Westen.
15,30: Wirtschaftsmeldungen I.
15,45: Werner Dabbe: Neuß vom Standesamt.
16,00: Letzte Kammermusik. Ausführende: Das Kleiner-Kammer-Orchester: Gertrud Maria Hillebach (Violine); Adolf Hehl (Fagott); Albert Steinmann (Cello); Robert Grap (Klavier).
16,30: Wenn die Degen zum Blockberg stehen und die jungen Mädchen verheiratet werden... Alter Glaube und Brauch zum Walpurgistag. Klavier von Gohwin B. Gatz mit Schallplatten des Reichsenders Köln.
17,00: Nachmittagskonzert. Wie es sich gefügt! (Schallplatten).
18,30: Das Badener Wal-Abend. Ein Kunstbericht von Hermann Probst.
19,00: Zeit, Wetter, Nachrichten. Ein Kunstbericht von Hermann Probst.
19,00: Die Wälder, Hagen: Drei Dämonen auf einer Linden... (Schallplatten).
19,30: Kleine Musik auf Schallplatten.
19,40: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldung.
20,10: Musikalische Abend. Das große Orchester des Reichsenders Köln.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Dr. A. von Rüß: 10 Minuten Schach.

Am
Böhmen
fanatisch
habvolle
seit viele
deutsch
der tje
was auch
alles das
men zu
der endl
Die 2
ten Zeitu
lich dem
Wolgeme
den auf
kann der
was etwa
gerichtet
in Ruhe
ziehen un
Der 9
und meh
ausgerich
fahr für
die nur a
die aus d
machen m
Antriebe,
so ist es
Wochenen
So überfi
f u b in
Znam,
st a m m i
Der 3
dem die W
um die N
Nationen
Belgien, C
und die S
Strafgeric
soll, Ver
nalen Ter
soll ein M
und Wark
liefert hab
geschützt,
Art verhi
zeuge dere
den. Auch
terrorist
hilfe soll
ausgelief
Die neu
fein schre